

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Er scheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro vierzeiliger Corpusteil.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 142.

Sonnabend, den 3. Dezember 1898.

56. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

für den Monat Dezember

Bestellungen auf das Wochenblatt für Wilsdruff

an die Stadt Wilsdruff bei unterzeichneter Geschäftsstelle.

oder für auswärts durch die kaiserlichen Postämter zu

44 Pfennig

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff.

Gedenktage des Jahres 1898.

dem Leben König Alberts und Sachsens Geschichte von 1828—1898.

3. Dezember.

Prinz Albert von Sachsen erhält das Kommando über die sächsische Infanterie.

4. Dezember.

Prinz Albert von Sachsen wird von der Universität Leipzig zum Ehrendoktor beider Rechte ernannt.

5. Dezember.

Verlobung des Prinzen Albert mit der Prinzessin Karola.

Zum 2. Advent.

Psalm 135, 14: Der Herr wird sein Volk richten und Seinen Knechten gnädig sein.

Von der Wiederkunft Christi wird nach altem Brauchgebrauch an diesem Sonntage der Gemeinde gelehrt. Den Leuten, die außerhalb der christlichen Gemeinde stehen, erscheint sie thöricht; wenn sie eintreten wird, wird sie ihnen fürchtbar sein. Uns Christen ist sie gerade wir den bestimmten Ankündigungen Christi und Apostel unbedingten Glauben schenken, und sie ist in hohem Grade tröstlich. Denn was sie zu Moses am Ende der Tage auch von aller Christenheit auf gelten: Der Herr wird Sein Volk richten und Seinen Knechten gnädig sein.

Verdient hat es kein Mensch, das ihm Gott gnädig. Wenn Gott mit dem Besten, dem Redlichsten Abrech hält, wobei auch die Gedanken sünden und die Missethaten in Unterlassungssünden in Rechnung gestellt werden, so kann sich auch für den besten Menschen ein ungeheurer Lasten. Wir sind ganz außerstande, ihn zu beden. Kannst nicht einmal deine Schuld gegen die Menschen ertragen, wie viel weniger deine Schuld gegen Gott! Die Einsicht drückt nieder. Was uns erhebt, ist das Sprechen Gottes, daß Er Gnade für Recht ergehen lassen wird. Wenn es mit Seinem Volke zum Gerichte kommt, wird es anders behandelt werden, als das übrige Volk. Der Herr wird Sein Volk richten und Seinen Knechten gnädig sein.

Wer gehört zu Gottes Volke, wer ist Sein Knecht, wer darf auf Gnade rechnen? Jeder der durch Christus zu Gott gekommen ist. Durch Christus, nicht durch sich selbst, nicht durch die Kirche, nicht durch andere Leute. Dieser Mittler verschmäht, findet die Thür des gnädigen Gottes verschlossen, und sie bleibt verschlossen, ob er auch alle Male anklopfen möchte. Ich bin der Weg, sagt der Herr. Ohne mich könnt ihr nichts thun. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Lieber Leser, gib es nicht, durch gute Werke, durch möglichst treue Pflichterfüllung Gottes Gnade erlangen zu wollen, du bekommst keine Gnade. Verlaß dich auch nicht, wie die Römischen, auf die Fürbitte irgend welcher toten oder lebenden Menschen, denn Gott hört nicht auf sie. Komm

zu Christo, verlaß dich lediglich auf Ihn, denn auf Ihn hört Gott. Was der Sohn bittet, das thut der Vater.

Lebrigens richtet Christus die Welt und das Volk Gottes, nicht der Vater. Wie kann, wer Christum als Mittler ablehnt, Christo dem Richter ins Auge sehen? Wer nicht in Mir bleibt, spricht der Herr Christus, der wird wegwerfen, wie eine Aehle, und verdorret, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und muß brennen.

In dieser Zeit kommt Christus von neuem und kommt zu Dir. Komme du nun auch zu Ihm und bleibe in Ihm. Dann hat das Weltgericht keine Schreden für dich, denn: „Er wird Seinen Knechten gnädig sein.“

Vaterländische Geschichts- und Sittenbilder

von Gerhard König.

(Nachdruck verboten.)

25. Glück im Unglück.

Die Evangelischen Sachsens hatten im Kampf mit der päpstlichen Kirche auf der ganzen Linie gesiegt. Es war jedoch voraus zu sehen, daß die Päpstlichen alle Anstrengungen machen würden, das verlorene Terrain zurückzugewinnen.

Auf Georg den Bärtigen folgte Heinrich der Fromme, nach diesem herrschte Herzog Moriz 1541—53 über unser Sachsen, ein junger Herr von hochfliegendem Ehrgeiz, kluger Berechnung und rascher Thatkraft, aber ohne besondere religiöse Wärme, sowie ein Regent von hervorragender Feldherrnbegehung. Er verließ den Bund der evangelischen Fürsten, stellte sich, obwohl selbst evangelisch, auf die Seite des päpstlich gesinnten Kaisers. Es bleibt ein Schandfleck auf dem Leben dieses Fürsten, daß er plötzlich in das Land seines Veters, des ebenfalls evangelischen Kurfürsten von Sachsen-Thüringen, Johann Friedrich einbrach, um seinen eigenen Besitz zu vergrößern. Die Kurwürde und einen Theil seines Landes 1548 weg und verließ dieselben dem Herzog Moriz. Während wir also bisher die Vorfahren unseres Königshauses erst als Markgrafen von Meißen, dann mit nur kurzer Unterbrechung, als Herzöge von Sachsen kennen lernten, geht nun auf unsere sächsischen Wettiner die Kurwürde über, und Herzog Moriz war der erste Kurfürst.

Kaiser Karl V. mußte, um, wie erwähnt, Johann Friedrich bei Mühlberg überraschen zu können, durch den Theil unseres Sachsens marschiren, welcher damals im Besitz genannten Kurfürsten war, die Bewohner dieses Landstriches fürchteten sich natürlich nicht wenig vor dem mächtigen Kaiser, denn sie vermutheten, derselbe werde ihnen als Unterthanen Johann Friedrichs übel mitspielen. Sie sollten Glück im Unglück des Krieges haben.

Um die Vorgänge in jener Zeit kennen zu lernen, begeben wir uns nach Leisnig. Der Stadtkommandant hatte längst gehört, daß Kaiser Karl aumarschire, und als er herankam, wagte er es nicht, ihm Widerstand zu leisten. Die Bürger geleiteten den Kaiser in die Stadt, und nachdem sich der Herrscher in den Rathhausaal begeben hatte, erstarrte er folgender Vorgang. Die Reden gebe ich hierbei wörtlich an, wie sie in den Akten verzeichnet sind.

Nachdem man sich einen Dolmetscher verschafft hatte — der spanische „deutsche“ Kaiser verstand nicht richtig deutsch! — thaten die Stadtherren einen Fußfall vor dem Kaiser und der Stadtschreiber begann hierauf weinend: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster Kaiser und Herr! Lieber Römisch Kaiserliche Majestät gnädiger Ankunft sind wir armen Leute höchlich erfreut (!), wollen Ew. Römischen Kaiserlichen Majestät hiermit unterthänigst die Schlüssel zu den Thoren übergeben und zustellen.“ Nachdem das geschehen ist, fuhr der Stadtschreiber fort: „Weiter bitten Ew. Römische Kaiserliche Majestät wir armen Leute in aller Unterthänigkeit, Ew. Majestät wollen das arme Städtlein und uns arme darin wohnende Bürger mit unseren armen Weibern und Kindern zu

Gnaden in Ew. Römisch Kaiserlichen Schutz und Schirm auf- und annehmen, uns vor arme Menschen erkennen, so sind wir Ew. Kaiserlichen Majestät als arme Unterthanen mit Leid und Gut zu dienen, hinwiederum pflichtschuldig und ganz willig bereit.“ Hierauf sagte der Dolmetscher auf Befehl des Kaisers: „Nachdem Johann Friedrich, Herzog zu Sachsen, vermeinter Kurfürst, Euer gewesener Herr, sich an Ew. Kaiserlichen Majestät als ein ungehorsamer und widerfesslicher Fürst eingelassen, gedanken und will Ew. Kaiserliche Majestät, sofern sich gedachter Johann Friedrich, Herzog zu Sachsen, zuvor mit Ew. Kaiserlichen Majestät vertragen, zu Gnaden auf- und annehmen.“ Das schien kein günstiger Bescheid zu werden. Da erhob der Kaiser die Hand und sagte laut: „Mit also!“ Dann winkte er dem Dolmetscher, sagte ihm etwas in das Ohr, und dieser begann nochmals: „Kaiserlich Römische Majestät zeigt an: Nachdem sich Johann Friedrich, Herzog zu Sachsen, vermeinter Kurfürst, als ungehorsamer und widerfesslicher Fürst vergriffen und eingelassen, gedankt derwegen Römisch Kaiserliche Majestät Euch als arme Unterthanen dasselbe nicht entgelten zu lassen, sondern will an ihm als Prinzipal sich rächen.“ — Der Kaiser nickte dazu und rief: „Ja recht, Prinzipal, Prinzipal!“ Der Stadtschreiber aber sagte: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtiger, Allergnädigster Kaiser und Herr, gegen Ew. Römisch Kaiserliche Majestät, unsern Herrn, thun wir armen Leute uns wegen erzeigter Gnade hierdurch bedanken. Wir wollen Ew. Kaiserlichen Majestät hiermit 50 Scheffel Hafer verehrt haben, bitten Ew. Kaiserlich Römische Majestät wollen solche geringe Geschenke von uns annehmen.“ Hierauf der Dolmetscher: „Römisch Kaiserliche Majestät unser Allergnädigster Herr nimmt solche Verehrung in Gnaden an.“ — Hierauf winkte der Kaiser den Stadtrathen und rief: „Uff!“, die Rathsherrn standen auf und die etwas umständliche Audienz hatte ihr Ende erreicht.

Die Rathsherrn, welche mit Zittern und Zagen vor den Kaiser getreten waren, gingen leichten Herzens von ihm fort. Auf höchsten Befehl führten sich die Truppen, welche in und um der Stadt standen, gut auf, nur melten die Akten: „aber in den frischen Kellern vor dem Thore sind an die 400 und etliche Faß Bier ausgegossen und weggeführt worden. Nun, in Anbetracht ihres großen Durstes nach den gewaltigen Märschen mag den Soldaten dieser Raub „allergnädigst“ verziehen sein.“

Lebrigens stand die Stadt in derselben Zeit nochmals in großer Gefahr, da wegen verschiedener seitens der Bürger an den Soldaten verübten Freveln der Kaiser doch noch befohlen hatte, Leisnig an allen vier Ecken anzuzünden. Da sah ein deutscher Offizier zufällig an einem Haus der Stadt das Wappen des Petrus Appianus (Peter Binnewitz), eines Leisniger Schuhmachers Sohn, der, ein berühmter Mathematiker seiner Zeit, dem Kaiser ein werther Freund war. Als der Kaiser durch den Offizier vernahm, daß Leisnig die Vaterstadt seines Freundes sei, konnte er gerade noch zur rechten Zeit den verderbbringenden Befehl, die Stadt anzuzünden, zurücknehmen, und Leisnig kam mit blauem Auge davon. War das nicht Glück im Unglück.

Einen humorvollen Anflug hatte der Empfang des Kaisers auf demselben Zug durch Sachsen in Geithain. Der Herrscher sollte feierlich empfangen werden, und der äußerst zungenfertige Stadtschreiber wurde dazu bestimmt, die Rede zu halten. Stolz auf diesen Auftrag stand der Schreiber an der Spitze der Städter vor dem Thor, als der Kaiser nahte. Je näher derselbe aber kam, um so tiefer sank der Muth des Schreibers. Angstschweiß perlte über seine Wangen herab, als er begann: „Gnädigster Kaiser und Herr, Kaiserliche Majestät... die Bürger... der Stadt sind froh... und haben gehört... daß... daß Ew. Majestät... hierauf... Und seid willkommen lieber Junker!“ Als dem Kaiser das kauderwelsch des Schreibers überfetzt worden war, lachte er herzlich, namentlich über den Titel „lieber Junker“, der ihm wahrscheinlich zum ersten Male beigelegt worden war, und seine frohe Laune erwies sich auch für Geithain als vortheilhaft, denn die Stadt hatte sich über gar keinen Schaden zu beklagen, selbst die Bierfässer scheinen von den Soldaten unberührt im Keller geblieben zu sein.

Das Geheimniß in den Bergen.

Erzählung von Felix Roderich.

(Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

„O, spötte nicht,“ bat Christian, wech wie ein Kind, indem er ihn in sein Zimmer zog.

Der Prinzipal hatte sich lächelnd entfernt. „Komm laß Dich beschauen altes Haus!“ fuhr Olaf unbelämmert fort, ihn lächelnd von oben bis unten betrachtend, „hast Dich meiner Treu in den sechs Jahren gar nicht verändert, nur ein wenig modernisiert im Anstrich, das ist alles.“

„Noch immer die alten Augen,“ fuhr er nach einer kleinen Pause mit einer leichten Bewegung in der Stimme fort, „somm Christian, laß Dich noch einmal umarmen und Dir sagen, daß ich auf dem weiten Erdenrund keine treuere Seele gefunden habe, als Dich, Du viereckiger Gelelle!“

Er warf seinen Hut in einen Winkel und sich selber auf das Sofa, während Christian eine Flasche Wein besorgte und sich dann ihm gegenüber niederließ.

Ersterer meinte, sich eine Zigarre anzuzünden: „Man pflegt zu sagen, die Vernunft läme mit den Jahren, bei mir will es nicht zutreffen, obgleich der Bart schon lange den Mann verländert. Weiß der Kuckuck! Christian, wie es zugeht, aber es ist mir rein unumkehrlich, das Leben ist so richtig zu nehmen, wie Du es thust; ich komme mir alsdann so langweilig nachtern vor, daß ich vor mir selber ein gelindes Grauen empfinde. Apropos! was macht Dein Edelterlein?“ setzte er, sich befraglich zur Lehrenden hinzu.

„Sie wird reizend, die kleine Ingeborg!“ lächelte Christian; der Gedanke an sie verklärte sein ganzes Gesicht.

„Wie alt ist sie nun schon?“

„Sechs Jahre noch meinem Vorfürhalten.“

„Noch Deinem Vorfürhalten!“ lachte Olaf laut und fröhlich auf, „stillsich, sie verpricht wohl sehr schön zu werden?“

„Ich glaube wohl,“ nickte Christian ernst, „ich hätte sie freilich ebenso lieb, wenn sie auch grundbäuslich wäre.“

„Dovon bin ich überzeugt, obgleich mir häßliche Kinder, groß und klein zuwider sind. Sie wird also schön, die kleine Ingeborg! Gut, dann warte ich noch ein Duzend Jahre, und werde alsdann Dein Schwiegersohn.“

Jetzt lachte Christian, der diese Idee gar zu komisch fand. „Weißt Du auch ebenso gewiß, ob die kleine Ingeborg Dich alten Knoben alsdann mag?“ fragte er deiter.

„Ob die Kleine mich alsdann mag?“ rief Olaf wegwerfend, „sieh' mich an, Philister, und urtheile, wie ich geworden bin in den letzten sechs Jahren.“

Christian schaute ihn wohlgefällig an und antwortete dann neidlos; „Du warst immer ein hübscher Bursche, jetzt bist Du wirklich ein schöner Mann.“

Olaf strich sich lächelnd den schönen Vollbart und sagte: „Ich danke Dir, Bruder! Dies Kompliment aus Deinem Munde könnte mich lächerlich eitel machen, wenn ich nicht zu gleicher Zeit wüßte, daß Du einen mangelhaft ausgeprägten Schönheitsfuss besähest. Doch das bei Seite, Christian! Urtheile nun weiter, was zwölf Jahre mir groß anhaben könnten, ich bin dann sieben- bis achunddreißig Jahre alt, ein Mann in den besten Jahren, just gelehrt genug, ein junges Weibchen durch die Zerle des Lebens zu leiten.“

„Ach, Olaf Joarfen!“ lachte Christian gutmüthig, „darüber wollen wir uns nicht streiten. Sage mir lieber, wie es jetzt mit Dir steht; ich dachte nach Deinen Briefen zu urtheilen, Du würdest Dir nächstens Deinen eigenen Herd gründen und dann heirathen.“

„Ja, das dachte ich auch, Bruder Christian!“ versetzte Olaf, seine Zigarre mit selbstamer Heftigkeit fortschleudernd, während die Braunen sich leicht zusammenschlugen. „Aber so geht's mit unserer Planmacherei, wir bauen Kartenhäuser der Zukunft, das Gebäude steht schon bedächtig da, ein kleiner Stoß des Schicksals und die Geschichte fällt zusammen. So ging es mir drüben, zwei schwarze Augen hatten mir angethan, prächtige Augen, wie die Sterne des Südens. Ich Thor dachte an's Heirathen, ohne zu bedenken, daß die Ehe das Grab der poetischen Liebe sei; mein Kartenhaus stürzte zusammen und die Geschichte war aus.“

„Du bist also verheirathet?“ fragte Christian überrascht.

„Du, wie man's nehmen will,“ versetzte Olaf, sich ruhig seine zweite Zigarre anzuzünden, „ich war ein Thor und mußte dafür büßen. Lassen wir die Geschichte, Christian!“ setzte er mit ungewöhnlichem Ernste hinzu, „sie ist begraben, soll begraben sein in den Fluten des Ozeans — jetzt bin ich frei.“

„Und bleibst hier?“

„Vor der Hand ja, doch hoffentlich nicht allzu lange, es treibt mich wieder fort aus dem kalten Norden; Du aber, Christian! willst Du für diese Firma leben und sterben, ohne jemals daran zu denken, auf eigenen Füßen zu stehen?“

„Das muß ich meinem Schicksal und der Zeit überlassen.“

erwiderte dieser ruhig, „aber nein, nein, wie konnte ich das nur vergessen,“ fuhr er erregt empor, „Bruder, Dich hat die Vorsehung mir zur rechten Stunde gesandt, jetzt gerade, da ich Deines Rathes so bedürfte.“

„Herrgott, was ist denn geschehen?“ rief Olaf.

„Mein Onkel Jensen hat geschrieben.“

„Al' ihr guten Geister, dann sitzt ihm irgend ein Messer an der Kehle!“ rief Olaf wirklich erschauert. „Erzähle!“

Christian reichte ihm statt aller Antwort das kurze Schreiben des Onkels, welches jener roth durchschlug.

„So giebt eine woltende Nemesis auf Erden,“ sprach er, das Schreiben auf den Tisch legend, mit feierlichem Ernste, „vor dieser Thatfache verstimmt mein alles bespöttelnder Humor. Was willst Du beginnen, Christian?“

„Ich weiß nicht, Bruder, Du wirst meine Rathlosigkeit begreifen.“

„Vollständig, daß heißt, wenn Du den Onkel hofest.“

„Wo denkst Du hin?“ rief Christian lebhaft. „Er hat mich beleidigt, beschimpft, aber ich vergab es ihm längst, er ist doch unglücklicher als ich.“

„Jawohl er war es stets, ein recht unglücklicher Mann. Meine Frage war überflüssig. Du bist keines Hasses fähig, würdest sogar St. Herlichkeit dem Prokuristen Alles vergeben, was er an Dir gekündigt.“

„So ist möglich.“

„Nein, es ist gewiß,“ sagte Olaf. „Dein Inneres zeigt mir keine Falte. Du packst also ein und reißt lieber heute als morgen nach Bergen, das ist gar keine Frage, Kind.“

„Ja, wenn das so leicht ginge.“

„Es muß gehen, was kann Dich hindern? Dein Prinzipal? Er wird Dir nichts in den Weg legen, da er Dein begeisterter Verehrer ist.“

„Eben deshalb, wenn Dein Ausdruck auch nicht paßt. Ich kann und darf ihn nicht in eine solche Verlegenheit stürzen, zumal der zweite Buchhalter, welcher ebenfalls meinen Plog einnehmen könnte, schwer krank darniederliegt. Wenn ich auch nicht daran zweifle, daß er über kurz oder lang zehn solcher Prokuristen wie ich finden dürfte.“

„Du sprichst, wie Du es verstehst. Sohn,“ unterbrach ihn Olaf mit unvorwähllichem Humor, „als wenn ein solches Amt nicht erst durch erprobte Pflichttreue erworben werden müßte. Doch gleichviel, Du mußt hin — schreibe dem buhfertigen Jakob Jensen zwei kurze Zeilen des Inhalts: In acht Tagen bin ich bei Dir.“ — für das Uebrige laß mich sorgen.“

Christian schüttelte zweifelnd den Kopf, doch mußte er wohl oder übel gehorchen. Olaf verstand es in der ersten Minute schon wieder, ihn völlig zu beherrschen.

„Menschen von Deinem Kaliber,“ sprach er, während Christian schrieb, „müssen ohne Umstände zu ihrem Glück gezwungen werden. So skeptisch ich auch bin, muß ich doch annehmen, daß der Herrgott mir mein Schicksal nur deshalb geschickt hat, um mich heimzutreiben und Dein Rathgeber zu sein.“

„So nehme ich auch die merkwürdige Wandlung Deines Onkels ohne weitere Skrupel hin, da sie einmal ist; Jakob Jensen würde so etwas nicht schreiben, wenn's nicht wäre, das ist, sozusagen, wie der selige Martin Greenquist sich schändlicher ausdrückte, der Wille des Himmels, unterwerfen wir uns demselben, Christian Waldmann!“

„Was soll ich meinem Prinzipal sagen, Olaf Joarfen?“ fragte Christian, welcher mit einem Seufzer seinen Brief an den Onkel zusammenfaltete.

„Daß das gefälligst meine Sorge sein, Sohn — ich spreche mit Deinem Prinzipal und arrongiere die Sache zur allseitigen Zufriedenheit, Punktum.“

Christian ergab sich feufzend in sein Schicksal, er wäre im Grunde doch am liebsten hier in seiner Stellung, welche ihm so überaus lieb geworden, geblieben, der Gedanke an den finsternen Onkel erregte in ihm trotz der großen Wandlung desselben, eine merkwürdige Beklemmung, obgleich er doch, ohne es zu verrothen ein wenig neugierig war.

Olaf Joarfen sprach noch in derselben Stunde mit dem Prinzipal, und bot sich selber als Stellvertreter des Freundes an, so lange natürlich, bis der zweite Buchhalter oder ein Anderer ihn ablösen würde, ein Opfer, das Christian durchaus nicht annehmen wollte; jedoch wußte er schließlich, wie gewöhnlich, durch des Freundes Uebergewicht dazu gezwungen.

Acht Tage brauchte Olaf, um sich einigermaßen in die Geschäftsverhältnisse hincinzuarbeiten, während welcher Zeit er Christian's aufmerkamer Schüler war.

Als die Zeit vorrann, brachte er den Freund nach dem bereitliegenden Dampfschiffe und winkte dem davondrausenden Schiffe noch lange ein Lebewohl nach.

Zwölftes Kapitel.

Rasch durchschneit das Schiff beim schönsten Wetter die blaue Flut und erreicht endlich ungefährdet den schätzenden Hofen der Stadt Bergen.

Es war unserem Christian doch ein eigenes Gefühl, als er zum zweiten Male diese Stadt betrat und langsam durch die Straßen schritt, welche ihn wie einen alten Bekannten zu begrüßen schienen.

Der Athem stockte ihm vor Aufregung, als er das Haus des Onkels betrat, diese Schwelle, welche er vor sechs Jahren mit den ausschweifendsten Hoffnungen betreten und darauf eilte und beschimpft wieder hatte überschreiten müssen.

Eine alte Magd, die schon damals hier gemessen, begrüßte ihn zuerst und führte ihn — war es Zufall oder Berechnung — wieder in jenes ominöse Zimmer mit dem schwarzen Vorhang, wo er zu seinem Erstaunen aber auch mit geheimen Grausen eine noch größere Unordnung als damals vorfand.

Die Thür, welche er hatte selber öffnen müssen, da die Magd ihn sogleich wieder verlassen, hinter sich ins Schloß drückend, blieb er unbehelligt an der Schwelle stehen, mit einer unvorstelllichen Bangigkeit, der Dinge harrend, die da kommen sollten.

Da plötzlich öffnete sich der Vorhang. Jakob Jensen trat hervor, bloß wie eine Leiche mit hohlen Augen und eingesunkenen Wangen, ein Schattenbild von einst.

Er richtete den Blick auf Christian und streckte ihm mit einem matten Lächeln die Hand entgegen.

Dieser eilte auf ihn zu und ergriff in tiefer Bewegung die Hand des Onkels, das Zeichen seines Vertrauens, um sie an seine Lippen zu drücken.

Jakob Jensen entzog ihm hastig die Hand und küßte ihn auf die Stirn.

„Ich danke Dir, mein Sohn,“ sprach Jensen leise, „danke Dir von Herzen, daß Du gekommen bist, zu dem alten Mann, der auch Dich verderben wollte, wie alles, was mit ihm vereint war durch die Bande des Blutes.“

Christian vermochte bei den letzten Worten des Onkels seinen Ohren nicht zu trauen. War das der trophige, stolze Mann mit der kurzen, gebieterischen Weise, der jedes Wort abwog, das er zu seinem Untergebenen sprach?

Er schauerte unwillkürlich in sich zusammen und versetzte mit bebender Stimme: „O, laß das Vergangene für immer begraben sein, lieber Onkel, ich bin so glücklich, daß ich Dich fortan lieben darf, wie mein Herz es verlangt und die Kindespflicht mir gebietet.“

„Ich wüßte das,“ nickte der Onkel, „Du hast ein braves realisches Herz, wie Deine Mutter, und wenn ich Dir sage, daß ein Bösewicht mich um die Frucht eines langen thätigen Lebens gebracht, daß ein angestrebter Fleiß dazu gehört, meinen Namen vor der Schande des Bankrotts zu bewahren, so wirst Du trotz alledem bei dem armen, so schmäblich betrogenen Onkel ausbarren, und ihm beistehen, wie ein Sohn, der auf kein Erbe zu hoffen hat.“

„Also das ist es, was Dich so umgewandelt hat?“ rief Christian freudig bewegt des alten gebeugten Mannes Hand an seine Lippen ziehend, o, wie segne ich den Himmel, daß er

mir Gelegenheit gegeben, Dir meine uneigennütige Liebe zu beweisen. Du hast mit für meine Ausbildung gesorgt, indem Du die Schwester unterstütztest, wie glücklich bin ich, die jetzt die Schuld abtragen zu können. Häm und gräm Dich nicht um einen solchen Verlust,“ setzte er in seiner gutmüthig, kindlichen Weise hinzu, „man kann glücklich sein mit Wenigem und meine Liebe soll dazu beitragen, Deine letzten Tage zu verklären und zu erleutern.“

Der Onkel blickte ihn lange an, eine Thräne blinkte in seinem Auge — wohl ein seltener Gast bei diesem Manne.

„Du bist der einzige gute Mensch, den ich getroffen in dieser nichtnutzigen Welt, Deine Mutter ausgenommen,“ sprach er leise und mit sichtbarer Anstrengung. „Deine Liebe ist nicht wie das Licht der Sonne, verlasse mich nicht, Christian, Du wirst fortan mein einziger Stab sein.“

Er schien noch etwas auf dem Herzen zu haben und kämpfte mit sich selber. Dann schüttelte er den Kopf und sagte ruhig:

„Ich habe Dich in diesem Zimmer wieder empfangen, weil ich Dir hier die Genugthuung für mein damaliges Unrecht geben mußte. Ich habe noch mehr zu sühnen, noch viel mehr. Du, Christian, aber an den Todten ist die Sühne vergeben.“

„Giebt kein schrecklicheres Wort im Menschenleben als „zu spät“, an dieses Wort hesten sich die Furien der Reue und folgten uns, bis auch wir dort unten liegen bei unseren Todten, die unserer Schuld zu früh uns entrißen. Sühne, so lange die von Dir Bekränkten und Beleidigten noch am Leben sind, später bestän sich ihre Schatten erbarmungslos an Deine Fersen.“

Er schwieg, und auch Christian wogte kein Wort darauf zu erwidern, der unglückliche Mann erschien ihm wie das verklärte Gewissen; welchen Trost vermochte er ihm zu bieten?

Doch schien die Thräne des Mitgeföhls, welche in dem treuen Auge glänzte, ihn schon zu trösten, denn sein Blick erheiterte sich, und ihm fest die Hand drückend, sagte er leise:

„Du sollst dereinst, wenn ich todt bin, alles erfahren. Dann nimm diesen kleinen Schlüssel, den ich stets um den Hals trage und betritt den Raum hinter jenem Vorhang. Du wirst dort ein Kästchen finden, zu welchem der Schlüssel paßt; das ist umfchiebt mein ganzes Schicksal, welches dann erst entbüllt werden soll. Auch den Schlüssel zu diesem Zimmer trage ich beständig bei mir, nimm ihn nach meinem Tode sogleich zu Dir, hörst Du, Christian, schwöre es mir.“

„Ich schwöre es Dir, Onkel, aber —“

„Es ist gut, mein Sohn. Ich hoffe in Deinen Armen ruhiger sterben zu können. Komm nun, Du wirst hungrig und erschöpft von der Reise sein.“

Jensen ging hinaus, von Christian, der sich wie behelbt fühlte, gefolgt. Nachdem er die Thür wieder sorgfältig verschlossen, führte er ihn in das beste Zimmer des Hauses, das für ihn eingerichtet worden war.

„Hier wohnte einst meine Frau und später die Tochter,“ sprach er leise, „ihre Geister mögen Dich liebend und verklärend umschweben, mein Sohn!“

Christian machte den Onkel nicht betrüben, sonst hätte er am liebsten sein altes behagliches Zimmer wieder bewohnt.

So machte er sich denn auch hier bequem und bat den Onkel, der sich entfernen wollte, bei ihm zu bleiben und mit ihm zu speisen, wozu dieser nach einigem Zögern sich auch wirklich bequembte.

Des Nefsen vertrauliches Wesen schien ihm ungemein wohl zu thun, er aß, wie er selber gestand, nach langer Zeit zum ersten Male wieder mit Appetit und trank sogar ein Glas Wein, ja, er ließ sich mit sichtlichem Interesse von der Mutter und seiner Stellung in Kopenhagen erzählen.

„Wie ist mir denn,“ sagte er plötzlich, als ob er sich auf etwas besänne, „hast mir der alte Martin oder sonst jemand erzählt, daß Du bei Deinem ersten Hiersein ein Kind in den Bergen gefunden hättest?“

„Ja, Onkel,“ versetzte Christian mit einem glücklichen Lächeln, es ist bei meiner Mutter und sechs und ein halbes Jahr alt.“

„Und davon hast Du böser Junge mit kein Sterbenswörtchen gesagt?“

„Durfte ich es wagen, lieber Onkel?“

„Hast recht,“ versetzte dieser dicker, „ich war damals ja noch von der elendesten Selbstsucht befangen und hätte am liebsten gar das Kindlein verfolgen lassen, wie weiland König Herward den Heiland. Wie heißt es denn eigentlich?“

„Ingeborg Waldmann.“

„Hast Du der Kleinen den Namen gegeben?“

„Ich hab' sie noch einmal auf meinen Namen taufen lassen, ein Bettel auf ihrer Brust sagte mir, daß sie Ingeborg heißt, darum ließ ich ihr diesen Namen, der mir selbst gefiel.“

„Jawohl, er ist schön,“ seufzte der Onkel, „meine selige Frau hieß ebenfalls Ingeborg — ich weiß nicht, warum ich ihn meiner Tochter nicht gab, es war wohl nur Bescheidenheit von mir.“

Er schwieg und blickte wie träumend vor sich hin, ein tiefes Leid um die bleichen Züge und um die zuckenden Lippen.

„Du hast kein Bild von dem Kinde?“ fragte er plötzlich.

„Nein,“ versetzte Christian, „die Mutter liebt diese Kinder, sie hat in dergleichen ein unbesiegbares Vorurtheil.“

Wieder schwieg Jensen und schaute vor sich hin, dann erbob er sich hastig und bat den Nefsen, sich nicht fernen zu lassen.

„Ruhe erst ordentlich aus, mein Sohn, nachher werde ich Dich in das Geschäft wieder einführen. Ach, es ist eine traurige Aufgabe,“ sagte er seufzend hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Formulare, Quittungen 2c.

liefert schnell und billig Martin Berger's Buchdruckerei.

Cigarren,

Weine, roth u. weiss,

Spirituosen, Rum, Arrac, Cognac

auf man gut und preiswerth bei

Eduard Wehner, am Markt.

Siegfried Schlesinger,

König-Johann-Str. 6, Dresden.

Königl. u. Fürstl. Hoflieferant.

Dresden, König-Johann-Str. 6.

Die Mannigfaltigkeit der enormen Läger meines Manufaktur-Waaren-Hauses gestattet nicht die Aufführung der von mir aufgenommenen Artikel.

Wer nach Dresden kommt

um Einkäufe zu erledigen, wird es zweckmäßig halten, sich vorerst zu orientiren und deshalb ist die Besichtigung aller Waaren-Läger ohne jeden Kaufzwang bereitwilligst gestattet.

Siegfried Schlesinger,

König-Johann-Strasse 6,

Dresden,

König-Johann-Strasse 6,

hat für das Weihnachts-Geschäft in allen Abtheilungen des Waarenhauses die Preise größerer und kleinerer Posten wesentlich herabgesetzt und bietet hierdurch günstigste Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen.

Wer nach Dresden kommt

besichtige die großen und reich ausgestatteten Schaufenster des Hauses, die jedem die Wahl seiner Einkäufe wesentlich erleichtern werden. Sämmtliche Preise beziehen sich auf das ganze Meter.

Siegfried Schlesinger,

König-Johann-Strasse 6,

Königl. u. Fürstl. Hoflieferant,

König-Johann-Strasse 6,

hält es für angemessen, darauf hinzuweisen, daß nur solide Waarengattungen Aufnahme finden und Produkte geringer Beschaffenheit vom Verkauf grundsätzlich ausgeschlossen sind.

Wer nach Dresden kommt

wird nächst den gebotenen Vorteilen beim Einkauf viel Zeit ersparen, weil man fast alle Artikel der Textil-Branche, als: **Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinen- und Baumwollwaaren, Herren- und Damenwäsche, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Läufer, Reise-, Schlaf- und Pferddecke, Damen-Mäntel, Kinder-Konfektion, Schlafrocke, Normal-Wäsche Unterröcke** u. s. w., u. s. w. in gleichmäßigen großen Sortimenten findet.

Siegfried Schlesinger,

König-Johann-Strasse 6,

Dresden,

König-Johann-Strasse 6,

wird es stets als seine Aufgabe betrachten, seinen großen Kundenkreis von **Wilsdruff u. Umg.** auf das Gewissenhafteste zu bedienen. Die eingekauften Waaren werden durch meine Fuhrwerke zur bestimmten Zeit nach den Bahnhöfen, oder auf Wunsch franko direkt nach Hause versandt.

➔ **Weihnachts-Einkäufe, die nicht gefallen, werden anstandslos bis 1. Februar umgetauscht.**

Ankündigungen für die Weihnachtszeit

sind im „Wochenblatt für Wilsdruff“ die geeignetste und weiteste Verbreitung. Hierbei veräumen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß aus Anlaß des Weihnachtsfestes Handel- und Gewerbetreibenden bei Ankündigungen mit mehrmaliger Wiederholung außerordentliche Vergünstigungen gewährt werden.

Geschäftsstelle des Wilsdruffer Wochenblattes.

Wegen Umbau meines Parterre-Lokals Verkauf des Kleiderstoff- u. Seiden-Lagers

Max Dressler

Firma: M. Schneider
Dresden, Pragerstrasse 12.

5 Serien:

	früher	jetzt
I.	75	40
II.	1,25	75
III.	1,50	100
IV.	2,25	150
V.	3,00	200

Das photographische Atelier „Schmidt“ in Tharandt

empfehlenswert für bevorstehendes Weihnachtsfest zur Anfertigung von Photographien jedweder Art, Vergrößerungen bis zur Lebensgröße selbst nach unscheinbar gewordenen Bildern in schwarz oder farbig in Oel und Aquarell. Bei künstlerischer Ausführung billige Preise zusichernd hochachtungsvoll **A. Schmidt & Pöschel**, Maler u. Photograph. Spezialität: Kinderaufnahmen.

Döbelner Terpentin

Schmierseife à Pfund 32 Pf.,
Seifenpulver à Packet 15 Pf.,
sind anerkannt billigste Waschmittel.

Zu haben bei: Anton Wendisch, Otto Fünfstück, Rud. Schmidt, Hugo Busch, Hugo Plattner, Heinar. Fehrmann, Otto Gallwitz, Hermann Plattner in Wilsdruff. In Grumbach: Wilhelm Kaubisch.

für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel der **Hubert Ulrich'sche Kräuterwein**. Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heiß ästig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes. Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht zögern, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gefährlichkeit verursachenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt. und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Stuhlverstopfung, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Hämorrhoidalgeleiden werden durch Kräuterwein rasch und gütlich beseitigt. Kräuterwein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen. Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverärgerung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiedern oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies. Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Wilsdruff, Mohorn, Tharandt, Deuben, Pötschappel, Kötzschenbroda, Possendorf, Rabenau, Radebeul, Cotta, Dresden u. s. w. in den Apotheken. Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei. **Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein**. Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Myrcin 100,0, Nothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Rannin 30,0, Zenzel, Anis, Selenwurz, amerik. Krautwurz, Enzianwurz, Kalmuswurz, a 10,0. Diese Bestandteile mischt man!

1 Million 100,000 Mark

betragen die Hauptgewinne der große Gewinnchancen bietenden aus 100 Antheilen bestehenden **Serien-Loos-Gesellschaft** welche 8 der besten Anlehnslöose als Eigentum erwirbt. Haupt-Treffer: **2 à 400,000 165,000 75,000** M. u. s. w.; ferner gelangen viele mittlere Treffer zur Ausloosung. Jedes Anlehnslöos muß während des Gesellschafts-Jahres bestimmt mit einem größeren oder kleiner Treffer gezogen werden. Jährlich 8 Gewinn-Ziehungen. Die 8 kleinsten Treffer betragen zusammen 2,221 Mk.

Nächste Gewinnziehung schon 31. Dezember öffentlich vor Notar und Zeugen. Die Gewinnauszahlung erfolgt bei den betreffenden Staatskassen und ihren Einlösungstellen in barem Gelde. Gewinnlisten gratis.

Haupt-Gewinn: **2 à 400,000 u. 165,000** M. Ein Antheil kostet nur 7 Mk. pro Ziehung, 1/2 Antheil 3.50 Mk. pro Ziehung. Gest. Anträge auf unsere streng verlei Sache sofort erbeten.

Hypotheken: Darlehne auf ländliche Grundstücke zur I. Stelle auf lange, fest event. auch unkündbar zu 3 1/2 - 4% Zinsen. An- und Verkauf von Staatspapieren, Grundstücken und Gütern. Deutsche Hypotheken- und Wechselbank-Gesellschaft. Berlin W.-Friedenau.

Bureauvorsteher, Architekten und Kaufleute werden als Vertreter bei guter Provision gesucht. Telegramm-Adresse: Hypothekenbank Friedenau.

Paletots und Mäntel

für Herren zu 10, 12, 14, 15, 18, 22, 24 bis 38, für Burschen- und Knaben zu 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12. M.

Winter-Joppen

von 3,50, 4, 5, 7, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, Jagdwesten, Kalmuk- u. Fleischer-Jacken, Unverhosen, gestricke u. Fauxhandschuh, wollne Hemdchen, Schwals, Strümpfe u. Socken, Hemden in Tricot u. Barchent u. s. w. empfohlen in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

B. Walther, Botenapp. I. Tharanderstr. 22. Sonntags offen von 11-2 u. 3-5.

Wer liebt nicht?

eine zarte, weisse Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur: **Radebeuler Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**, vorzüglich gegen **Sommersprossen** sowie wohlthätig u. verschönernd auf die Haut wirkend, à St. 50 Pf. bei **Apotheker Tzschaschel**.

Kein Hustenmittel übertrifft Kaiser's Brust-Caramellen.

2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisenden sicheren Erfolg, b. Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung Preis per Packet 25 Pf. in der **Löwenapotheke in Wilsdruff**.

Stempel

jeder Art in Kautschuk und Metall als selbstfärber und in Kästchen in Kapsel- oder Medaillons, Datumstempel usw. liefert billigst **Carl Heine**.



Wollen Sie Ihre Wäsche wirklich gut u. vortheilhaft waschen, so kaufen Sie **Elfenbein-Seife** oder **Elfenbein-Seifenpulver** mit der Schutzmarke „Elefant“. Man achte auf Schutzm. „Elefant.“ **Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.** In Wilsdruff bei: **Otto Fünfstück, Bruno Gerlach, Paul Kleisch, Hugo Plattner, Heinrich Fehrmann, Rudolf Schmidt, Anton Wendisch, C. A. Hertel, Hugo Busch.**

Heu und Hafer

werden zu hohem Preise zu kaufen gesucht von **Otto Gerchner, Steinbach b. Riesa.**

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 142.

Sonnabend, den 3. Dezember 1898.

Kurze Chronik.

Handmörder Albert Wegener hat, wie aus Zeitungsberichten bekannt, sein Geständnis dem Untersuchungsrichter gegenüber wiederholt. Wie er soll er neuerdings auch zugestanden haben, den Tod in den Flammen. Reichenberg, 1. Dez. Ein Hausbrande in Kunnersdorf bei Reichenberg, der Zimmermann Juppich, seine zwei in der Kammer schlafenden Töchter retten. Er stürzte ins brennende Haus, um die Töchter, wo er mit diesen verbrannt war. Strahburg, 1. Dez. Der des Mordes an der Landbacher angeklagte Gier wurde zum Tode, sein Verurtheilung zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverweigerung.

Verheerungen richtete ein Orkan in Sardinen dem Städtchen Sumassi sind allein 300 Häuser zerstört worden und 100 andere dem Einsturze nahe. Die Felder sind verwüstet. Aus vielen anderen Orten ähnliche Hiebposten.

London, 30. Nov. Die „Daily-News“ wollen ermitteln, daß Kaiser Wilhelm entschlossen sei, im Sommer England zu besuchen. Der Monarch geht im Juli dorthin zu kommen, bis August zu bleiben, während dieser Zeit mehrere industrielle Hauptzentren zu besuchen, womöglich auch Irlands zu besuchen.

London, 30. Nov. Nach einer Meldung aus Northampton (Massachusetts) bestätigt sich die Nachricht vom Untergang des Dampfers „Portland“ mit 65 Passagieren. Die Besatzung bei einem Sturm am Sonntag in der Gegend von New York; 34 Leichen sind beigesetzt.

London, 1. Dez. Aus New-York wird nach hier berichtet, daß die Anzahl der mit dem Dampfer „Portland“ untergegangenen Personen 160 beträgt. Niemand ist gerettet.

New-York, 30. Nov. Von allen Seiten treffen hier über den Schneesturm ein. Die Zahl der Opfer beträgt 200, ohne die auf offener See umgekommenen. Mehrere Dampfer trafen in Nordatlantischen Gewässern mit Mannschaften oder Theilen solcher von untergegangenen Segelschiffen ein. Mindestens 10 Schooner sind gestrandet. Außer dem sind im Hafen von Boston mehrere ganz oder theilweise wrad geworden, wobei etliche Personen das Leben eingebüßt haben. Am Kap Cod sind mehr als 30 Schiffe gestrandet. Ein Verlust an Menschenleben ist hierbei nicht zu beklagen.

Vaterländisches.

Wilsdruff, den 2. Dezember 1898.

Der Bericht über den Vortrag des Gewerbevereins sowie der Bericht über das Vergnügen des Gesangsvereins „Anatron“, können wegen Mangel an Platz erst in nächster Nummer zum Abdruck kommen.

Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden im Monat November d. J. 735 Einzahlungen im Betrag von 67 Pfg. geleistet; dagegen erfolgten 265 Rückzahlungen im Betrage von 48688 Mk. 54 Pfg.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung ist eine Preisbewerbung der langjährig bekannten Manufakturwaaren und Bekleidungsgegenstände von Ernst Venus, Dresden Annenstraße 28, zu empfehlen.

Der „Gewerinnützige Verein“ beschloß in seiner am 29. Nov. im Hotel Adler abgehaltenen Versammlung die bevorstehende Stadtoerordnetenwahl die geeigneten Beisitzer zur gest. Beachtung empfehlen.

Der hiesige „Verein“ beschloß in seiner am 29. Nov. im Hotel Adler abgehaltenen Versammlung die bevorstehende Stadtoerordnetenwahl die geeigneten Beisitzer zur gest. Beachtung empfehlen.

Wie wir in Erfahrung gebracht haben, will der „Gewerinnützige Verein“ den 8. Dez. einen Volkunterhaltungsabend veranstalten. Der Mittelpunkt desselben bildet ein von unferes beliebten Redners, Herrn Pastor Ficker, gehaltenes Vortragsstück, dargestellt in Lichtbildern mit versprochenem Erfolg. Jedermann wird hierzu freundlichst eingeladen. Eine darauf bezügliche Bekanntmachung erfolgt in nächster Nummer. Möge dieses Bestreben des Vereins, solche Abende zu veranstalten, durch zahlreichen Besuch die rechte Wirkung erzielen.

Reichenberg. Ein werthvolles Weihnachtsgeschenk hat Herr Kapelle durch Herrn Gutbesitzer Bruno Peckert nach dem Willen seines verstorbenen Vaters, des hiesigen Fr. Wilh. Peckert ein neues Harmonium (Orgel) mit der Widmung: „Gott zur Ehre und der Kirche zur Erbauung!“ gestiftet. Das herrliche Instrument ist durch geschmackvolles Aussehen, besonders aber durch seinen klangvollen Ton aus. Es besitzt 2 Spieltische, 5 Oktaven und hat 11 Register und 2 Kniehaken. Die Mannigfaltigkeit und Charakteristik der verschiedenen Kombinationen lassen sich die wunderbaren Klangwirkungen, und ist das Spiel für den Spieler, wie auch für den Zuhörer ein Genuß. Von überraschender Schönheit ist das Register Dulcet und Echo, denen sich Melodien und Diapason harmonisch anschließen. Diese Stimmen bilden den Gamben- und Cellotönen der großen Orgeln

vollkommen. Hierzu geben reiche Tonhätterungen Viola 4; Vox celeste und Vox humana, dann Principal- und Diapason-Forte, sowie die beiden Klappeln. Bei vollem Werke hat das Instrument einen mächtigen, würdevollen Klang. Dieses schöne Werk ist von Gebrüder Hug u. Co., Leipzig und fand am Todestage vor versammelter Gemeinde seine würdige Weihe zu heiligem Gebrauche durch den Herrn P. Hochmuth aus Blankenstein.

Ein höchst frecher Ladendiebstahl ist am Montag Nachmittag in Khschenbroda im Zigarrenhaus, Weisnerstraße 51, von zwei Zigeunerinnen verübt worden. Dieselben kauften sich dort einige Kleinigkeiten in Tabak und als ihnen auf ihr Geld herausgegeben werden sollte, ließen sie, indem sie auf ein blankes Geldstück hinwiesen, das sie gerne haben wollten, verschiedene Geldmünzen in Höhe von gegen 8 Mark verschwinden. Kurz nach ihrem Fortgang wurde der Diebstahl bemerkt und die Verfolgung der Zigeunerbande zu der die beiden Frauen gehörten, sofort aufgenommen; gegen Abend wurde dieselbe auch auf Niederwartha für angehalten. Die beiden Diebinnen hatten sich wohlweislich von der Bande entfernt und da die Mitglieder derselben weder von einem Diebstahl etwas wissen wollten, noch wohin die Frauen gegangen, auch die Untersuchung der Wagen usw. nichts Verdächtiges ergab, so mußte von weiteren Schritten abgesehen werden.

Dresden, 30. Novbr. Ein angeblicher italienischer Anarchist wurde gestern von der hiesigen Polizei ermittelt und vorläufig dingfest gemacht.

Dresden, 30. Novbr. Die alten Duppelstürmer Sachens rüsten sich zu einem letzten großen Appell, der sie am 12. und 13. April, dem 50jährigen Gedentag der Erstürmung der Duppeler Schanzen, in Dresden noch einmal zusammenführen soll. Hier wollen sich die Braven noch einmal die Hand drücken, noch einmal ins Auge blicken und zum letzten Mal im Leben vielleicht die Bilder jener Zeit an sich vorbeiziehen lassen. Bei dieser Gelegenheit wird ihrem muthigen Mitkämpfer, Sr. Maj. dem König, eine Stammtafel der noch Lebenden überreicht werden. Weit über 600 Kameraden haben sich als noch lebend gemeldet und täglich gehen noch Meldungen ein. Fast jeder einzelne ist von dem Gedanken besetzt, noch einmal am Lebensabend in das treue Auge des Königs Albert blicken zu können. Hoffentlich sehen hochherzige Freunde alter Veteranen oder Gemeinden diejenigen alten Kämpfer, die nicht in der Lage sind, an diesem Tage nach Dresden reisen zu können, in den Stand, nach der Landeshaupstadt zu reisen. Am 12. April nimmt das Fest mit einem Dankgottesdienst in der Frauenkirche seinen Anfang. Hieran reiht sich ein einfaches Festmahl. Zu dieser Jubelfeier sollen auch diejenigen Kameraden eingeladen werden, welche am 3.—9. Mai 1849 den Aufstand mit niederwerfen halfen.

Dresdner Landgericht. Vor der III. Strafkammer unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Frombold hatte sich der schon wegen Diebstahl, Urkundenfälschung und Vortells mit schweren Freiheitsstrafen belegte Handarbeiter Karl Oswald Horn, 1873 geboren, ledig, wegen Diebstahl in zwei Fällen, Betrugs im wiederholten Rückfalle in einem Fall und Führung eines falschen Namens zu verantworten. Horn ist ein Vagabund erster Klasse, der seinen Lebensunterhalt auf unreelle Weise zu erwerben weiß und dabei die Begenden, wofolbst er sich aufhält, unsicher macht. Eines Tages im Juni ds. Js. stieg Horn in den Wagen eines Schauffelbeizers Haase aus Großenhain und entwendete eine darin liegende Quittungskarte auf den Namen Stürzig lauteid. Eines Tages im Sommer ds. Js. kehrte H. nach langem Herumstromern in der Restauration zum „Bergschlößchen“ in Limbach bei Wilsdruff ein, um sich wie er angiebt zu erholen. Während H. einen Augenblick unbemerkt und allein im Gastzimmer war, stahl er aus den Billardquäständerkasten einen Satz Billardbälle (Imitation) im Werthe von 22 Mk. dem Inhaber der Schankwirtschaft gehörig. Am 7. August ds. Js. erschwandte er sich von einem Schlossermeister einen sogenannten Franzosen (Handwerkzeug) im Werthe von 6 Mk., welchen er für 2 Mk. veräußerte. Als Horn die Billardbälle an den Mann bringen wollte, erfolgte seine Verhaftung. Als H. auf dem Amtsgericht nach seinen Personalien gefragt wurde, bediente er sich des falschen Namens Stürzig, wobei er die Quittungskarte vorlegte. Die Beamten wurden durch seine Angaben in einen Irrthum verlegt. Später gelang es der Strafbehörde den richtigen Namen Horn zu ermitteln, wobei sich auch die Vorstrafen des Verbrechers herausstellte, was H. durch seine falsche Namensangaben hat verhindern wollen. Die Beweisaufnahme unterstützt durch eine Anzahl Zeugen und durch das theilweis glaubhafte eigne Geständnis des Angeklagten ergab die Schuld des Beschuldigten und erkannte der Gerichtshof unter Annahme mildernder Umstände auf eine Freiheitsstrafe in der Dauer von 6 Monaten Gefängnis, 15 Tage Haft und Tragung der Kosten. Die Haftstrafe gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt. — Unter der Anklage des wiederholten strafscharfenden Rückfallsdiebstahls bezgl. der Hehlerei hatte sich der 55 Jahre alte, schon oft vorbestrafte Dienstknecht Karl Julius Lehmann und der Stellmacher Dpitz von Niederhermsdorf vor der V. Strafkammer zu verantworten. Lehmann entwendete am 16. Oktober ds. Js. aus der Scheune des Gutbesitzers Bruchholz in Niederhermsdorf, bei welchem er lange im Dienste stand, einen Sack mit Roggen im Werthe von 8 Mk., welchen er dem Mit-

angeklagten Dpitz überließ. Durch das ganze Gebahren wurde der Thatbestand des Rückfallsdiebstahls im Sinne von § § 242 und 259 des Reichs-Str.-Ges.-B. gegeben und erkannte das erkennende Gericht unter Annahme mildernder Umstände für L. auf 4 Monate und für Dpitz auf 3 Wochen Gefängnis. Die Ehrenrechte sprach man L. auf 3 Jahre ab. 3 Wochen gelten bei Lehmann durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Gegen Lehmann schwebt ein sogenannter Handwagenswindel, indem er sich in Wilsdruff einen Handwagen geliehen und denselben sofort für 5 Mk. wieder verkaufte, den Erlös für sich verwendete.

Dresdner Schöffengericht. Der trotz seiner Jugend schon einmal wegen Betrug mit einer Freiheitsstrafe belegte, in Oberwartha bei Wilsdruff wohnhafte Tagelöhner und Dienstknecht Friedrich Ernst Metzger steht wieder unter der Anklage, sich an fremden Eigenthum rechtswidrig vergriffen zu haben. M. soll während seiner Thätigkeit in genannter Stellung beim Gutbesitzer Arndt in Oberwartha am 16. Juli d. J. seinen Schlafstuden- und Berufscollegen Finger aus einem Koffer 200 Mk. gestohlen zu haben. Der Bestohlene Finger hatte für seine Ersparnisse ein eigenartiges Versteck, nämlich ein Garnknäuel, welchen Metzger nachgespürt hatte. Der Angeklagte legt ein offenes Geständnis ab und erkannte der Gerichtshof unter dem Voritze des Herrn Amtsgerichtsraths Dr. Weingardt, auf eine Freiheitsstrafe in der Dauer von 2 Wochen Gefängnis. M. giebt an Ertrag geleistet zu haben, was ihm auch nicht widerlegt werden konnte. Nach der Hauptverhandlung trat M. seine Strafe sofort an. Die Kosten hat M. nach § 497 der Reichsstrafprozessordnung zu tragen. — Vor demselben Gerichtshof hatte sich der in Zaukeroda wohnhafte Schmelzer Robert Max Lofe wegen Beamtenbeleidigung zu verantworten. Lofe soll durch beleidigende Aeußerungen einen Schutzmann an der Ehre gekränkt und in der öffentlichen Meinung herab gewürdigt haben. Die Kosten hat Lofe zu tragen.

Gestern Nachmittag 6 Uhr fand die feierliche Einweihung des Konisenhauses in Löbtau an der Prinzeshof-Konisenstraße statt. Die Kapelle des Hauses, welche zu gottesdienstlichem Zwecke dienen soll, wurde auf Grund des Schriftwortes Math. 11 v. 28 durch Herrn Pastor Walter in Löbtau in Anwesenheit des Herrn Geh. Reg.-Raths Dr. Schmidt als Vertreter der Staatsregierung, sowie der Kirchen-, Schul- und Gemeindevorstellung, an der Spitze Herr Gemeindevorsteher Weipert, feierlich geweiht. Das Konisenhaus soll zur Aufnahme von Kranken, Sicken u. dgl. des Ortes dienen.

Am 7. Dezember findet in Moritzburg-Eisenberg Ref. Vieh, u. Krammarkt statt.

Moritzburg. Bei der königlichen Jagd auf Krever Revier am Freitag wurden zur Strecke gebracht: 2 Rothhirsche, 14 Rehe und 17 Hasen. Bei der Thiergartenjagd am Sonnabend kamen zur Strecke: 16 Stück Damwild, 24 Sauen, 7 Ferkel, 1 Hase. Davon erlegte Seine Majestät der König 8 Stück Damwild, 11 Sauen und zwei Ferkel. Ein zahlreiches Publikum von hier und Umgegend hatte sich bei der Strecke angelassen, auch waren, namentlich bei der Thiergartenjagd, viele Jagdliebhaber vergnügungshalber gekommen, welchen gestattet wurde, in die Treiblinie einzutreten. Das Gesamtergebnis der Moritzburger Jagdtage, das Bärwalder Revier mit abgerechnet, betrug: 3 Rothhirsche, 195 Hasen, 28 Kaninchen, 5 Fasanen.

Siebenlehn, 29. November. Nächsten Sonntag findet abermals eine Vorführung der Singer-Nähmaschine für die Schuhmacherei statt, und zwar wird die Zeit der Veranstaltung bedeutend verlängert werden da unmittelbar nach dem Gottesdienste damit begonnen wird. Am Sonntag war der Zubrang trotz des schlechten Wetters so groß, das sich der Raum als viel zu klein erwies, es wird also ein größerer Saal gewonnen werden, wofolbst die Maschinen in einigen Zwischenräumen getrennt aufgestellt werden, damit den Besuchern die Möglichkeit geboten wird, jede Maschine von allen Seiten beobachten zu können.

Kirchen-Nachrichten a. Wilsdruff.

Am Sonntag (2. Abend) den 4. Dezember
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Predigt über Ev. Matth. 3. 1—10. Pastor Ficker.

Mittwoch, den 7. Dezember
Vorm. 9 Uhr: Wochenkommunion. Beichtrede: Hilfsgeistlicher Simon.

Wochen-Spiel-Plan

der königlichen Hoftheater zu Dresden.

Opernhaus:
Sonnabend, 3. Dez. „Robert der Teufel.“ Anf. 7 Uhr
Sonntag, 4. Dez. „Corydon.“ Anf. 7 Uhr.

Schauspielhaus:
Sonnabend, 3. Dez. „Auf der Sonnenseite.“ Anf. 7 1/2 Uhr.
Sonntag, 4. Dez. „Gyran v. Bergerac.“ Anf. 7 Uhr.

Ferkelmarkt zu Wilsdruff.

Ferkel wurden eingebracht 150 Stück und verkauft das Paar 18—27 Mk.

DRESDEN,
Freiberger Platz
No. 20.

Robert Bernhardt,

Feste
billigste Preise
mit 3 Prozent Kassen-
Rabatt.

Manufaktur-, Modewaaren- und Konfektions-Haus.

Schürzen

für Damen
aus schwarzen Woll- u. Seiden-Stoffen
von 75 Pf. an bis Mk. 16.—,
weisse und farbige Tüdel-Schürzen
von 35 Pf. an bis Mk. 6.50,
Wirtschafts- und Servir-Schürzen
von 60 Pf. an bis Mk. 4.50.
Knaben- und Mädchen-Schürzen,
Männer-Schürzen.

Abgepasste Weihnachts-Kleider,

auf Wunsch in elegantem Karton,
aus schwarzen und farbigen reinwollenen Stoffen, wollenen Fantasie-Stoffen, sowie
Gesellschafts-Stoffen, Robe 6 Meter M. 3.50, 4.—, 4.50 etc.;
aus soliden Hauskleider-Stoffen, als: Halbtuch, Warp, Velour-Barchent, Druck-
Barchent, Gingham etc., Robe 6 und 8 Meter M. 2.10, 2.60, 2.80 etc.

Lama und Rock-Flanelle.
Negligé- und Hemden-Barchente.
Buckskin und Mäntel-Stoffe.

Schwarze u. farbige Seiden-Stoffe
und Sammete.
Ball- und Gesellschafts-Stoffe.

Unterröcke

aus schwerem Baumwoll-Flanell
von 90 Pfg an bis M. 2.50,
aus Melton, Velour-Tuch, Moiré etc.
von M. 2.25 an bis Mk. 16.—,
aus Seiden-Stoffen, sowie Zanella
von M. 6.50 an bis M. 40.—.

Weisse Unterröcke. * * * * *
* * * * * Anstands-Röcke.

Tisch-Decken.

Plüsch-, Tuch-, Rips-, Gobelin- u.
Fantasie-Decken,
Stück von M. 2.10 an bis M. 35.

Sopha-Decken

aus Calmuck-, Manilla- u. Fantasie-
Stoffen von M. 1.30 bis M. 8.50.

Divan-Decken

in aparten bunten Mustern
von M. 8.50 bis M. 100.—.

Bett-Decken

weisse und bunte Waffel-, Piqué-
und Tüll-Decken,
von M. 1.60 bis M. 22.—.

Stepp-Decken

roth Zitz, Wollsaïn und Atlas,
von M. 3.50 an bis Mk. 55.—.

Schlaf-Decken

in Baumwolle, Halbwole
von M. 2.25 an, von M. 3.25 an.
Reiner Wolle von M. 6.50 an.

Reise- und Wagen-Decken

aus Sealskin, Lammwole,
Astrachan u. Pelz
von M. 3.60 an bis M. 70.—.

Pferde-Decken,

sowie Pferde-Equipirungs-
Gegenstände.

Bettvorlagen und Felle

von 65 Pf. an, von M. 1.20 an.

Fuss-Säcke

aus bedruckt, Plüsch, Leder und
Pelz von M. 2.50 an bis M. 12.50.

Kinderwagen-Decken

aus Tuch, Plüsch u. Fell
von M. 1.— bis M. 7.50.

Fenster-Schützer

aus Plüsch und Wollfries
von M. 4.50 an bis M. 10.50.

Reizende Neuheiten

von

Damen-Schleifen

aus Crêpe lisse, Spitzen, seid. Foulard,
Moiré etc. mit und ohne Colier,
Châles aus Wasch-Tüll u. Crêpe lisse

Spitzen-Kragen. Rüschen.

Schleier. Gürtel. Pelz-Müffe.
Pelz-Colliers. Pelz-Baretts und
Garnituren. Feder-Boas.

Leib-Wäsche

für Damen, Herren und Kinder, als: Hemden, Beinkleider, Normal-
Wäsche, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Vorhemdchen,
Taschentücher, Erstlings-Wäsche.

Bett-Wäsche.

Bettbezüge, Betttücher.
Inlets, Bettfedern.

Küchen-Wäsche

Wischtücher und Staubtücher.
Küchen- u. Paradehandtücher.

Tisch-Wäsche.

Tischtücher und Servietten. Tafel-Gedecke, Kaffee-Gedecke
mit 6 Serv.,
Stück von 1.10 an, 1/2 Dtz. von 1.95 an, Gedeck von M. 2.50 an.

Garten- und Gummi-Decken in allen Grössen.

Grosse Auswahl

practischer, stets willkommener

Weihnachtsgeschenke

zu billigsten Preisen.

Robert Bernhardt,

20 Freiberger Platz 20.

Handschuhe und Strümpfe

für Damen, Herren und Kinder

aus Trikot, Krimmer und Leder | nur best tragbare Qualitäten.

Regenschirme und Sonnenschirme

(Neuheiten 1899)

mit guten Bezügen und Naturstöcken, Stück von M. 1.50 an bis 26.—.

Capotten

für Damen und Kinder
von M. 1.35 an, von 45 Pf. an.

Ball- u. Kopf-Châles

sowie Ball-Kragen
in allen Preisen.

Seidene Tücher für Damen und Kinder.

Stück von 25 Pf. an bis M. 6.—.

Herrn-Cachenez

von 25 Pf. an bis M. 12.—.

Seidene Taschentücher

für Herren von M. 2.20 an bis 7.00.

Kragen-Schoner von 90 Pf. an bis M. 2.50. Seid. Pochettes von 65 Pf. an bis M. 3.50.

Fertige Damen- u. Kinder-Garderobe.

Fertige Hauskleider aus praktischen Stoffen von Mk. 4.25 an bis 10.—.
Fertige Kostüme aus reinw. Stoffen, durchaus gefüttert, von M. 11.50 an bis 55.—.
Fertige Kleideröcke, schwarz und farbig, von M. 3.40 an bis 42.—.
Fertige Damen-Blousen aus baumw., woll. u. Seidenstoffen v. M. 1.40 bis 45.—.
Fertige Winter-Trikot-Tablens von M. 2.20 an bis 8.50.
Fertige Morgenkleider und Mantinées von M. 3.20 an bis 45.—.
Fertige Hausjacken aus kräftigen, soliden Stoffen von M. 1.10 an bis 4.—.
Fertige Kinderkleider f. jed. Alter, Tragekleider, Kinder-Blousen.
Fertige Knaben-Anzüge, Knaben-Blousen, Knaben-Hosen.

Mäntel und Jackets für Knaben und Mädchen.

Teppiche

in allen Grössen und Gattungen
von M. 3.60 an bis M. 150.—.

Gobelins

m. u. ohne Rahmen in allen Grössen
von m. 1.35 an bis M. 35.—.

Portièren, Portièren-Stoffe.

abgepasste Châles von M. 1.60 an
vom Stück Meter von 45 Pf. an.

Tüll-Gardinen,

abgepasstes Fenster v. M. 1.55 an,
vom Stück Meter von 28 Pf. an.

Vitrage-Stoffe

in Tüll und Cöper, vom Stück
sowie abgepasste Fenster.

Tüll- u. Spachtel-Decken

in allen Grössen,
Stück von 14 Pf. an bis M. 6.—.

Lambrequins

in Gobelin, Tuch, Plüsch, sowie
in Tüll.

Rücken-Kissen

in allen existirenden Formen,
von 50 Pf. an bis M. 15.50.

Plaids

für Damen u. Herren, in Cachemir,
Velour und Himalaya,
von M. 1.90 bis M. 28.—.

Schulterkragen

aus Krimmer, Astrachan, Plüsch,
f. Hausbedarf sowie f. die Strasse.

Jagd-Westen

vorräthig in fünf Grössen,
von M. 1.80 an bis M. 12.50.

Arbeiter-Blousen, -Jacken,

-Kittel u. -Hosen
für verschiedene Berufsarten.

Grosse Auswahl

vorgezeichneter, sowie bestickter
Artikel, als:

Parade-Handtücher. Tischläufer,
alle Arten Decken, Wandschoner

alle Arten Beutel und Taschen.
Stoffe zum Besticken.

Neuheit: Münchner Stickeren,
fertig gestickte Pièces, sowie auch
vorgezeichnete am Lager.

Robert Bernhardt.

Dresden, Freiberger-Platz 20:

Illustrierter Waaren-Katalog 1899 bereitwilligst.

Leinen-, Baumwoll- und Wollwaaren,
gut gearbeitete fertige Artikel

28 Ernst Venus 28
Dresden Dresden

DRESDEN

Annenstrasse 28 Annenstrasse.

Geschäftsgrundsätze: Streng feste, aber ausserordentlich billige Preise, reelle und coulante Bedienung.

P. P.

Indem ich höflichst bitte, meine umstehende Preisliste zu beachten und für den Bedarfsfall aufzubewahren, erlaube ich mir zu bemerken, daß die darauf notirten Preise bei großer Auswahl und soliden Qualitäten thatsächlich billigt gestellt sind und, daß in meinem Geschäft jeder Käufer, auch der Nichtkenner, deshalb vor Uebervorthellung unbedingt geschützt ist, weil auf jedem Stück Waare der billigste feste Preis deutlich in Zahlen vermerkt steht. Jeder Käufer erhält überdies den in meinem Geschäft üblichen Cassarabatt sofort baar vergütet.

Außer allen Stoffen für Bekleidung, Wäsche und Hausbedarf halte ich jederzeit ein reichhaltiges Lager in nachstehenden Artikeln, die sich ganz besonders gut eignen als

praktische Geschenke.

Damen:

Schürzen und Röcke.
Hemden und Beinkleider.
Jacken und Blousen.
Capotten und Kopfschawls.
Tailleutücher und Plaids.
Schultertragen.
Halstücher, Taschentücher.
Kleiderstoffe für Sommer und Winter.
Ballkleiderstoffe.
Dama, Flanell und Tuch zu Kleidern, Blousen, Röcken u. s. w.
Rock- und Jacken-Nester.
Kleider-Nester.
Handschuhe, Strümpfe.

Für Herren:

Hemden und Camisols.
Unterbeinkleider.
Jagdwesten.
Schawltücher, Taschentücher.
Oberhemden, Chemisettes,
Kragen, Manschetten, Schlipse.
Reisedecken.
Stoffe zu Waschanzügen.
Handschuhe, Strümpfe.

Für Kinder:

Hemden und Unterzeuge.
Schürzen und Blousen.
Tücher und Schawls.
Strickwesten für Knaben.
Taschentücher.
Fertige Kleidchen und Stoffe zu Kinderkleidern.
Handschuhe, Strümpfe.

Für Bedienstete:

Hemden und Arbeitsblousen.
Schürzen, Jacken, Röcke.
Strickjacken.
Maschinisten-Anzüge.
Kopf- und Schawltücher.
Taschentücher.
Fertige Frauenanzüge.
Handschuhe, Strümpfe u. s. w.

Für den Haushalt:

Bettzeug, Zulett und Betttücher.
Leinen.
Fertige Bettwäsche.
Tischtücher, Handtücher.
Tisch-, Bett- und Sophaddecken.
Rouleauxstoffe.
Gardinen, Vitragen.
Läuferstoffe, Teppiche.
Möbelstoffe, Wachstuchdecken.
Bettvorlagen und vieles Andere.

Umtausch aller bei mir gekauften Waaren bereitwilligst gestattet.

Ich habe meine Verkaufsräume gegen früher wesentlich größer und heller gestaltet und hoffe deshalb meiner geehrten Kundschaft auch in dieser Hinsicht angenehmen Einkauf zu bieten.

Hochachtungsvoll

Ernst Venus.



Ernst Venus

Annenstrasse. Dresden Annenstrasse.



Geschäftsgrundsätze:

Streng feste, aber außerordentlich billige Preise, reelle und coulante Bedienung.

Preis-Liste.

Gewundenbarbent

in großartiger Auswahl, einfarbig, edelrosa, echtblau, auch ganz weiß u. in hellen u. dunklen neuen Mustern, gestreift und karriert, nur gute haltbare Qualität. Meter 28, 30, 32, 35, 38, 42, 45, 50, 56, 60 Pf. **Beste Elässer Barbente**, Meter 53, 65 u. 70 Pf.

Bunte Barbente.

Einfarbig, rosa, roth, blau, braun, sowie in buntgestreift und karriert, darunter neueste Muster. Meter 35, 45, 46, 50, 53, 65, 70, 80, 90 Pf.

Kleider-Barbente.

Bedruckte Elässer Barbente, reizende neue Muster für Jacken, Blousen und Kleider, waschecht und große Auswahl. Meter 45, 53, 60, 65 und 70 Pf.

Velour-Barbente.

schöne, lamaartige Muster u. neueste Musterauswahl. Meter 53, 56, 60, 65 Pf.

Regligé-Barbente.

schöne, zartbunte Muster in Piqué, Tricot und Röper, billige und beste Qualitäten.

Reiß-Barbente.

in allen Arten, glatt und gemustert, mit und ohne Kante in großer Auswahl.

Weiß Barbente.

roh und gebleicht. Meter 38, 53, 56, 60, 65, 70, 90, 100 Pf.

Piqué-Barbente, große Auswahl, neue, sehr hübsche Muster. Meter 53, 60, 65, 70, 80, 90 Pf. u. f. w.

Bunte Leinwand.

Blau Leinwand, auf weiß gefärbt, reinleinen, goldgeht und in ausgezeichnete Qualität, 70 breit, Meter 66 Pf., 84 breit Meter 75 Pf., 100 breit Meter 80 Pf.

Blaugedruckte Leinwand, auf weiß gefärbt und bedruckt, reinleinen, in großer Musterauswahl, 84 und 100 breit, extragut, Meter 98 u. 115 Pf., desgleichen halbleinen 100 breit, Meter 65 Pf.

Blau gestreifte Blousengeuge in Baumwolle, Halbleinen und Reinleinen, Meter 50, 53, 65 und 73 Pf.

Grüne, braune, schwarze Leinwand und grünleinenen Drell zu Mäntelschürzen, 100 breit, Meter 80, 95 Pf.

Buntgestreifte Schürzenleinen in großer Musterauswahl (sogenannt Englisch Leinen), eine ganz vorzügliche Qualität, Meter 70 Pf.

Grüne Leinwand in allen Arten und Breiten. **Grün Leinen** zu Mäntelschürzen, 84 breit, Meter 63 und 75 Pf.

Strohseideleinwand, Meter von 32 Pf. an. **Marquisenleinwand**, glatt und gestreift, best haltbare Waare in allen Breiten.

Weiß Leinwand.

70 em breit Halbleinen, Meter 35, 40, 50 Pf.
84 em breit Halbleinen, Meter 45, 53, 60 Pf.
70 em breit Reinleinen, Meter 63, 70 Pf.
84 em breit Reinleinen, Meter 70, 85, 90 Pf. u. f. w.
100 bis 115 em breit Halbleinen u. Reinleinen zu Schürzen, Meter 80, 110, 120, 160 Pf.
1/4 breit Bettuchleinen, sehr haltbare Qualitäten, Meter 105, 120, 150, 175, 190 Pf. u. f. w.

Kleider

in allen Stoffen zu Jacken, Blousen, Röcken, Hemden u. f. w. passend, stets vorräthig.

In meinen S. Schaufenstern sind die ausgelegten Waaren mit Preisen versehen, worauf ich besonders aufmerksam mache.

Bettzeug und Inlett.

84 em breit **Bettzeug**, in großartiger Musterauswahl, rothweiß und buntweiß karriert, auch reizende neue Muster in **Stepper- und Sternbettzeug**, alle Qualitäten, durchaus waschecht. Meter 35, 38, 42, 53, 60, 70 Pf.

130 em breite **Bettzeuge**, ebenfalls große Musterauswahl, nur beste Qualitäten. Meter 65, 85, 100, 120 Pf.

84 em breit **Inlett**, gestreift, blauweiß und rothweiß, auch dunkle Muster, federdicht und waschecht. Meter 45, 56, 70, 85 Pf.

84 em breit **Inlett**, glattroth u. roth-rosa gestreift. Meter 56, 65, 80, 92, 100 Pf.

100, 115 u. 130 em breit **Inlett** in glattem, Röper- und Drellgewebe, Meter 90, 105, 120, 130, 140, 160, 175 und 190 Pf., jede Qualität federdicht und waschecht.

Weiß Bettzeuge, beste Fabrikate, in glatt, gestreift und Damast, 84 und 130 em breit. Meter 35, 38, 45, 50, 53, 58, 65, 75, 80, 90, 120 Pf.

130 em breit, Meter 80, 100, 120, 140, 160, 190 Pf. **Windelzeuge**, gute Qualität, Meter 32 Pf., extragut Meter 50 Pf.

Weiß Baumwollstoffe.

Kessel, roh und gebleicht, in verschiedenen Breiten. Meter 25, 35, 38, 46 u. 63 Pf.

Bettuchkessel, ganze Breite, 140 em breit, Meter 70 und 85 Pf., 160 em breit, Meter 80 Pf.

Gewandtuch, starkfädig und feinfädig, solide Elässer Fabrikate. Meter 25, 32, 35, 38, 42, 46, 50, 53, 56, 60 Pf.

Dovlas, 84 em breit, Meter 35, 38, 45, 50, 56 Pf. 100 u. 115 em breit, gute Qualität zu Mäntelschürzen, Meter 63 und 70 Pf.

160 em breit, zu Bettuchern, Meter 90 u. 105 Pf. **Chiffon und Shirting**, in allen Breiten, Meter von 21 Pf. an bis zum Besten.

Piqué, 84 em breit, Meter 38, 42, 50, 53, 56, 70 Pf. **Stangenleinen und Damast**, 84 em breit, Meter 35, 46, 53, 63 Pf.

Stangenleinen und Damast, 130 em breit, nur beste Waare. Meter 80, 100, 120, 140, 160, 190 Pf. **Weiß Stoffe** zu Anzügen für Röcke, Conditoiren u. f. w. solide, haltbare Qualitäten.

Handtücher.

Handtücher, grau und weiß, reinleinen, mit und ohne rothe Kante. Meter 18, 28, 32, 35, 38, 45 Pf.

Handtücher, weiß, reinleinen, mit und ohne bunte Kante, auch die beliebten Gerstenkornhandtücher. Meter 32, 35, 40, 45, 50, 56, 63 Pf.

Handtücher, abgepaßt, mit und ohne bunte Kanten, Dyd. 300, 330, 420, 540, 720, 840, 900, 1080 Pf. Stück 25, 28, 35, 45, 60, 70, 75, 90 Pf.

Frattirhandtücher Stück 45, 60, 75, 85, 100 Pf. u. f. w. **Bedtücher** in allen Größen, Stück 125, 140, 160, 200, 220, 280 Pf. u. f. w.

Bademantel, Stück 400, 480, 500 Pf. u. f. w.

Wischtücher.

Wischtücher in allen Arten und Größen, grauleinen und weißleinen, in graubunt und weißbunt karriert. Dyd. 120, 200, 240, 300, 360 Pf.

Stück 10, 18, 20, 25, 30 Pf. **Gläser, Teller, Servietten, Stautücher, Pußtücher, Topfangreifer** u. f. w., mit und ohne Schrift, in mannichfacher Art.

Lischtücher und Servietten.

Lischtücher, Stück 55, 85, 100, 110, 120, 135, 160, 175, 200, 220, 260, 300 Pf. u. f. w.

Servietten, Dyd. von 360, Stück von 30 Pf. an. **Schneidzeug und Gedecke** für 6 und 12 Personen, ebenfalls billig.

Kleiderstoffe für Sommer u. Winter.

stets neue Sortimente in großer Auswahl und nur gut tragbare Qualitäten zu wirklich billigen Preisen. Meter 65, 80, 90, 100, 120, 130, 140, 150, 175 Pf. u. f. w.

Schwarze Kleiderstoffe in ganz besonders umfassender Auswahl, glatt gestreift und gemustert vom einfachsten bis zum elegantesten. Meter 100, 110, 120, 140, 150, 160, 175, 200 Pf. bis 4 Pf. an.

Hauskleiderstoffe, glattfarbig und in hübschen neuen Mustern, Meter von 42 Pf. an. **Befachstoffe** in aller Art.

Kleidertücher.

Kleidertuch in allen Farben, glatt und gemustert, 100 und 130 em breit. Meter 60, 90, 115, 120, 130, 140, 150 Pf.

Unterrockstoffe

gute Sommer- und Winter-Qualitäten, schöne neue Streifenmuster, Meter v. 45 Pf. an.

Reiß-Roitrée in schwarz und farbig.

Futterstoffe, in allen Arten zu billigsten Preisen.

Wachstoffe

zu Kleidern, Röcken, Jacken und Schürzen aller Art in **Cretonne, Indigo, Blandruk, Madras, Pyslam, Satin, Rip, Piqué, Singham, Reinen** u. f. w. nur solide waschechte Fabrikate, große Auswahl neuester Muster zu billigsten Preisen.

Wachstoffe

zu Anzügen für Herren und Knaben, große Auswahl, waschechte und haltbare Qualitäten.

Lamas und Flanelle.

Lama und Velour zu Kleidern und Jacken, Wolle, solide Qualitäten und reiche Musterauswahl, moderne Muster. Meter 110, 130, 150, 175, 190, 210, 225, 260, 280 Pf.

Reiß-Flanelle, hübsche neue Streifen. Meter 120, 130, 140, 150, 160, 175, 190, 210, 225, 260, 280 Pf.

Reiß-Flanelle u. Reiß-Lamas, reinwollene Qualitäten, einfarbig, karriert u. gestreift, u. f. w. schöne neue Muster. Meter 160, 175, 190, 210, 225, 260, 280 Pf.

Reiß-Flanelle, einfarbig, reine Wolle, 100 em breit, solide Waare. Meter 150 und 175 Pf.

Reiß-Flanelle, dieselben guten Qualit., fertig gebogen in allen Farben, 100 em breit. Meter 175 u. 210 Pf. desgl. für Kinder-Röcke, 45, 55 und 70 em breit, ebenfalls fertig gebogen. Meter 105, 120, 150, 160, 175, 190, 210, 225, 260, 280 Pf.

Reiß-Flanelle, reinwollener, in allen Farben, glatt u. gestreift, in verschiedenen Qualitäten.

Reiß-Lama und Reiß-Flanelle. **Reiß-Lama** gestreift u. karriert, praktisch zu Kleidern u. f. w., große Auswahl neuer Muster, Meter 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000 Pf. u. f. w.

Gardinen- und Rouleauxstoffe. **Gardinen**, weiß und crème, neue schöne Muster, Meter von 20 Pf. bis 140 Pf. u. f. w.

Abgepaßte Fenster 275, 350, 400, 420, 450, 475, 500, 525, 550, 575, 600, 625, 650, 675, 700, 725, 750, 775, 800, 825, 850, 875, 900, 925, 950, 975, 1000 Pf. u. f. w.

Congressstoffe, weiß, crème und waschecht, glatt und gemustert, Meter von 32 Pf. an.

Sattin- und Röper-Gardinen, waschechte, reelle Auswahl, Meter 30, 38, 42, 46, 53 Pf.

Rouleaux- und Vitragenstoffe, weiß, crème und buntgestreift, in allen Breiten, zu billigsten Preisen.

Gestricke Röper-Vitragen, abgepaßte Fenster, sowie desgl. Vitragen-Falsel, moderne Qualitäten, Sachen zu billigsten Preisen.

Rouleauxspitze, Vitragenfransen, Gardinenhalter u. f. w. ebenfalls billig.

Möbel-Sattune und Möbel-Cröpe, Möbel-Damaste, Portièrenstoffe, Matrazen-Drell und Läuferstoffe, Wachstücher zu billigen Preisen.

Vorbereiteter Einkauf für Wiederverkäufer.

Ernst Venus

Annenstrasse. Dresden Annenstrasse.

Geschäftsgrundlage: Streng feste, aber außerordentlich billige Preise, reelle und courante Bedienung.

Praktische Geschenke. Umtausch gestattet.

Preis-Liste.

Weisse Hemden.

Gute Stoffe, gute Arbeit, vollkommene Größe.

Herrenhemden von gutem Hemdentuch, Halb- leinen und Reinleinen in verschiedenen Größen, Stück 135, 155, 175, 190, 210, 225, 290 Pf.

Herren-Nachthemden, einfache u. elegantere. **Damenhemden** von gutem Hemdentuch, Dowlas, Halb- leinen und Reinleinen in ein- facher und eleganterer Ausführung, Stück 100, 115, 130, 145, 160, 180, 200, 225, 260 Pf. zc.

Damen-Nachthemden, einfache u. elegantere. **Kinderhemden** für Knaben und Mädchen von gutem Dowlas und Hemdentuch in allen Größen vorrätig, Stück von 50 Pf. an.

Barchent-Hemden.

Gute Stoffe, gute Arbeit, vollkommene Größe.

Männerhemden von dauerhaftem Barchent, hell und dunkel, gestreift und karriert, auch ganz weiß, große Auswahl, Stück 100, 110, 115, 130, 145 bis 265 Pf.

Frauenhemden, von dauerhaftem Barchent, gestreift, karriert, glattrosa, auch ganz weiß, große Auswahl, mit Bündchen oder Koller, mit und ohne Spitze, Stück 100, 120, 145, 160, 180, 200, 220 Pf. u. f. w.

Mädchenhemden von dauerhaftem Barchent, glattrosa, weiß und buntgestreift, Stück von 50 Pf. an.

Knabenhemden von dauerhaftem Barchent, helle und dunkle Muster, Stück von 50 Pf. an.

Männerhemden, blau-weiß-gestreift und buntgestreift, Stück von 140 Pf. an.

Militärhemden, Stück 85, 100, 120 u. 145 Pf.

Louisten-Hemden

mit Taschen, Schnur und Quasten, große Auswahl, nur in guter Qualität.

Männerhemden, Stück von 180 Pf. an.

Knabenhemden, Stück von 100 Pf. an.

Normal-Unterkleider.

Normal- u. R-form-Hemden u. Unter- beinkleider für Herren, in allen Größen, Stück 100, 115, 140, 160, 180, 200, 260, 290 Pf. u. f. w.

Normal-Hemden und Bein- kleider für Damen, Stück von 150 Pf. an.

Normal-Hemden, Bein- kleider sowie ganze Unteranzüge für Kinder in allen Größen, ebenfalls billig.

Unterkleider für Herren.

Winter- und Sommer-Qualitäten.

Unter- beinkleider, gewirkt, in Baumwolle, weiß und braun, 65, 70, 75, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 145, 160, 175, 190, 200 Pf., in Halb- und Reinwolle, 140, 150, 175, 250 Pf. u. f. w.

Unter- beinkleider aus starkem, wolligem Barchent, weiß, glattblau und glattbraun, 225, 240, 260 Pf. u. f. w.

Leibjäckchen für Herren u. Damen in Baum- wolle, Halb- wolle und Reinwolle, Stück von 80 Pf. an.

Vorhemden wollene, schöne neue Muster zu billigsten Preisen.

Oberhemden für Herren.

Große Auswahl, solide Waare. Stück 250, 280, 300, 330, 400, 450, 500 Pf. u. f. w.

Jagdwesten,

gute haltbare Qualitäten, ein- u. zweireihig. **Herren-Westen**, Stück 150, 170, 190, 225, 240, 260, 300, 350, 400, 450, 500 Pf. zc.

Knaben-Westen, Stück von 90 Pf. an.

Männer-Jacken.

Arbeits-Jacken, blau und braun, gewirkt und gewalkt, in verschied. Männergrößen, Stück 110, 125, 150, 170, 230, 240, 265 Pf. u. f. w.

Arbeits-Jacken, blau, reinwollene, gestrikt, Stück 450, 500, 550, 600 und 650 Pf.

Männer-Blousen.

Arbeits-Blousen, aus nur haltbaren, wasch- echten Stoffen in verschiedenen Größen, glatt- blau und gestreift, halb- leinen u. reinleinen, Stück 145, 165, 175, 200, 250, 275 Pf.

Raschirisen-Jacken, beste Qualität, in echt- blau, in allen Größen, Stück 145, 180 u. 225 Pf., desgl. Kofen 130, 150, 180 Pf.

Kaler-Rittel aus guter grauer Feinwand in verschiedenen Größen.

Strümpfe,

Sommer- und Winter-Qualitäten.

Herren-Socken in allen Arten u. Größen, Baum- wolle, Halb- wolle und Reinwolle, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 80, 90 Pf. zc.

Damen- u. Kinderstrümpfe in allen Größen, wollene u. baumwollene, echt- schwarz u. echt- braun u. nur gute Qual., Paar von 30 Pf. an.

Wattstrümpfe und Socken, bestes Fabrikat, 120 und 130 Pf. desgl. **Ballsocken** und **Strümpfe** von 85 Pf. an.

Erkältungs-Strümpfe von 30 Pf. an.

Leibbinden, Kniewärmer, Fußwärmer verschiedenster Art.

Handschuhe.

Damen-Handschuhe, gestrikt und Ericot, schwarz, bunt und weiß, Sommer-Qualitäten v. 20 Pf. an Winter-Qualitäten v. 55 Pf. an.

Ball-Handschuhe verschiedener Art zu billigsten Preisen.

Herren-Handschuhe, gestrikt, Ericot und Krimmer mit Lederbesatz in weiß, schwarz und bunt, Sommer-Qualitäten von 30 Pf. an, Winter-Qualitäten von 55 Pf. an.

Kinder-Handschuhe in allen Größen.

Fausthandschuhe in haltbarer Qualität.

Taschentücher.

Weiß, mit und ohne bunte Kanten, Duz 100, 150, 200, 290 Pf., Stück 10, 15, 18, 25 Pf.

Weiß, reinleinen, mit und ohne bunte Kanten, Duz 240, 300, 375, 450, 500, 600, 660, 720 Pf. zc.

Stück 20, 25, 32, 38, 42, 50, 55, 60 Pf. zc.

Bunte, baumwollene, waschecht, neue Muster, Stück 15, 20, 25, 30, 35 und 40 Pf.

Bunte Kantentücher in Baumwolle und Seinen, Stück 10, 15, 20, 25, 35, 40 und 50 Pf.

Blaubedruckte, halb- leinene, Duz 350, St. 30 Pf.

Blaubedruckte, reinleinen, Duz 540, St. 45 Pf.

Kindertaschentücher, Stück 6, 8, 10 u. 12 Pf.

Watttaschentücher m. Hohlraum od. Stiderei, auch m. gestickt. Monogramm i. verschied. Art.

Erden- u. Porzellan- tische Stück 200, 250, 300 Pf. u. f. w.

Herren-Shawltücher.

Herren-Shawltücher, baumwollene, Stück 20, 25, 30, 35 und 40 Pf.

Herren-Shawltücher, wollene, Stück 50, 65, 85, 95 und 100 Pf.

Herren-Shawltücher, halb- seidene, Stück 55, 60, 75, 90, 100 Pf. u. f. w.

Herren-Shawltücher, reinseidene, sehr große Auswahl, Stück 175, 200, 250, 300, 350, 400, 450 Pf. bis 12 Mark.

Kragen und Manschetten, Chemisettes und Serviteurs, Gummiwäsche, Schlipse.

Gute Qualitäten, moderne Formen.

Fertige Bettwäsche.

Große Bettbezüge, bunt, waschecht. Stück 220, 250, 300, 350, 440 Pf. u. f. w.

Rissen dazu 60, 70, 85, 90, 110 Pf. u. f. w.

Große Bettbezüge, weiß in Dowlas, Stangenleinen und Damast. Stück 285, 325, 370, 450 Pf. u. f. w.

Rissen dazu 75, 90, 100, 120 Pf. u. f. w.

Große Jaletts, rotweiß gestreift, bunt ge- streift, glattrosa und rothrosa gestreift. Stück 285, 360, 390, 500, 580 Pf. u. f. w.

Rissen dazu 85, 100, 110, 135, 160 Pf. u. f. w.

Große Betttücher von Nessel, Halb- leinen und Reinleinen, Stück 150, 180, 200, 255 Pf. u. f. w.

Große Barchentbetttücher, weiß und waschecht- bunt, Stück 60, 75, 95, 125, 140, 160, 180, 200, 225 Pf.

Große Strohsäcke, glatt, gestreift u. karriert, Stück 110, 130, 150, 160, 175, 200, 230, 250, 300 Pf.

Erstlingswäsche.

Hemdchen, gute Qualität, Stück 25, 30, 35, 40, 50, 55 Pf. u. f. w.

Jäckchen, weiß und bunt, Stück 30, 32, 35, 38, 40, 45, 50 Pf. u. f. w.

Lätzchen, Stück 7, 10, 12, 15, 18, 20, 25, 30 Pf. u. f. w.

Einsteckbetten, bunt, nur von waschechtem rosa Körper u. f. w., reizende Muster mit Volant, Stück von 125 Pf. an.

Einsteckbetten, weiß, einfachere und elegantere, Stück von 160 Pf. an bis 10 Mark.

Wagentischen, einfachere und elegantere, Stück von 75 Pf. an.

Unterlagsstoffe in allen Arten billigst.

Unterlagen fertige vom besten Swaneboy in allen Größen, weiß u. braun, Stück v. 23 Pf. an.

Gummiunterlagen in guter Qual., Stück 25, 35, 50 u. 75 Pf. Gummiunterlagstoffe Meter 180, 200, 300, 450 Pf.

Fertige Windeln, weiß und bunt, gute Qualität, Duzend 330, 350, 450, 500 Pf. Stück 28, 30, 38, 42 Pf.

ferner Deckbett-, Unterbett-, Einsteckbett- und Kissen-Jaletts, sowie Bezüge, Wickel- und Padetücher, Wickelbänder, Armbänder, Strid- u. Windelhöschen, Leibbänder, Röschchen, Trag- kleidchen u. vieles Andere zu billigsten Preisen.

Lischdecken, Bettdecken,

Sophadecken, Bettvorlagen, Kinderwagendecken, Reisedecken.

Große Lischdecken, waschbare, Stück 125, 150, 180, 200, 220, 250, 290, 340 Pf. u. f. w.

Große Lischdecken in Gobelin, Manilla, Ripps, Plüsch u. mit Schürze und Quasten Stück 175, 200, 250, 300, 350, 400 Pf. bis 25 Mark. Dazu passende Nähtisch- und Kommodendecken ebenfalls billig.

Bettgedecke zu billigsten Preisen, v. 370 Pf. an.

Große Bettdecken in weiß, sehr große Aus- wahl in Bassel u. Piquedecken, St. 140, 175, 200, 230, 260, 295, 340, 400, 440, 500, 550 Pf. zc.

Große Bettdecken in bunt, echtfarbig, Stück 220, 250, 275, 295, 330, 350, 400, 450 Pf. zc.

Wachstüchdecken in großer Auswahl.

Lischdecken 95, 100, 125, 140, 175, 190, 225, 230, 240 Pf. u. f. w.

Kommodendecken 50, 80, 85 Pf. u. f. w.

Nähtischdecken 50 und 80 Pf.

Wachstüchdecken, Levertuche in schwarz u. farbig, glatt und gemustert und in verschiedenen Breiten zu billigsten Preisen.

Sophaden in Jute, bedruckt, Kalmuck, Plüsch zc., Stück von 75 Pf. bis 160 Pf.

Bettvorlagen, Stück von 60 Pf. an, aus echtem Fell gearbeitet von 350 Pf. an.

Kinderwagendecken, in allen gangbaren Farben, einfache und elegante Sachen Stück von 100 Pf. an.

Reisedecken, vollkommene Größe Stück v. 7 Pf. an.

Schafdecken in prachtvoller Muster-Auswahl und vollkommener Größe Stück 250, 300, 330, 400 Pf.

Bollene und Kamelhaardecken ebenfalls billig.

Stoppdecken in vollkommener Größe von 330 Pf. an.

Faltdecken zu billigsten Preisen.

Bestellhafter Einkauf für Wiederverkäufer.

empfohlenen fertigen Artikel sind zum größten Theil eigene Herstellung und übernehme ich deshalb für guten Stoff, gute Arbeit und guten Sitz volle Garantie.



Ernst Venus

Annenstrasse Dresden Annenstrasse.



Geschäftsgrundsätze:

Streng feste, aber außerordentlich billige Preise. Reelle und coulante-Bedienung.

Praktische Geschenke. Umtausch gestattet

Preis-Liste.

In meinem Geschäft ist auf jedem Stück Waare der billigste feste Preis deutlich in Zahlen vermerkt, so daß auch der Nichtkenner mit Vertrauen bei mir kaufen kann.

Schürzen,

- Wirtschaftsschürzen** aus nur waschechten Stoffen, in reichster Auswahl neuer Muster und geschmackvollen, gutfigenden Façons, Stück 60, 75, 90, 100, 120, 135, 145, 150—300 Pf.
- Wirtschaftsschürzen**, weiß, aus nur guten Stoffen vom einfachsten bis zum elegantesten, Stück von 100—340 Pf.
- Frauenschürzen**, blau bedruckt, $\frac{1}{4}$ richtig groß, mit Laç, beste reinleinene Qualität, Stück 90 Pf., halbleinene, ebenfalls goldbecht, 50 und 70 Pf.
- Frauenschürzen**, blau bedruckt, $\frac{1}{4}$ richtig groß, mit Laç, beste reinleinene Qualität, Stück 110 Pf.
- Frauenschürzen**, blau bedruckt, fertig, mit Band, beste reinleinene Qualität, Stück 100 und 110 Pf., halbleinene, Stück 50, 70 und 75 Pf.
- Ländelschürzen**, waschbare reizende Neuheiten, Stück 35, 50, 60, 75, 80, 100 Pf. u. s. w.
- Gummischürzen**, best haltbare Qualität, große Vortuchschürzen für Frauen, Stück 160, 180, 200 Pf.
- Aermelschürzen und Kreuzbandschürzen** für Kinder, in allen Größen, Stück v. 55 Pf. an.
- Frauenschürzen**, wollene (Arbeitschürzen), groß und dauerhaft, Stück 75 und 90 Pf., Keilschürzen mit Laç und Tasche, 95 Pf., wollene Schürzenzunge in bester Qualität, Meter 66 Pf., Elle 38 Pf.
- Kinderschürzen** aus nur waschechten Stoffen und in allen Größen. Reiche Auswahl, darunter reizende Neuheiten, Stück von 25—175 Pf.
- Kinderschürzen**, wollene, für Knaben und Mädchen, mit Borde eingefast und tambourirt, Stück von 45 Pf. an.
- Männerschürzen** aus echt blauem, echt grünem und echt braunem Reinleinen und aus grünleinenem Drell, beste Qualität, Stück von 110 Pf. an, weiße Männerschürzen, Stück von 100 Pf. an.

Schwarze Damenschürzen,

- extragroße, mittlere und kleinere Größen, in besonders großer Auswahl von Vüster und Cachemire, glatt und gemustert, Stück von 80 Pf. bis 4 Mark.
- Schwarze Wirtschaftsschürzen**, glatt und gemustert, mit und ohne Heben, Stück von 150 Pf. an.
- Seidene Schürzen**, einfache und elegante Neuheiten, in außerordentlich großer Auswahl.
- Kinderschürzen** aus schwarzen Stoffen, glatt und gemustert in allen Größen.

Damen-Blousen,

von besten Waschbarchenten, halbwollenen und reinwollenen Stoffen, Stück von 120 Pf. an. **Kinderblousen** in allen Größen, ebenfalls billigst. **Blousen-Reste** v. allen dazu geeigneten Stoffen stets vorrätzig.

Frauen-Jacken.

- Frauen-Jacken** von gutem waschechten Barchent in sehr großer Auswahl, Stück 125, 140, 150, 160, 170 Pf. u. s. w.
- Frauen-Jacken** von gutem halbwollenen und reinwollenen Lama, Stück 190, 220, 250, 290 Pf. u. s. w.
- Frauen-Jacken** von weichem Pique und Pique-Barchent, in einfacher und eleganter Ausführung, Stück 130, 165, 185 Pf. u. s. w.
- Frauen-Jacken** von guten Waschstoffen, Cattun, Blandruck, Cretonne u. s. w., Stück 75, 80, 100, 115, 120, 130, 140 und 145 Pf.
- Kinderjacken** in allen Größen.
- Jacken-Reste** in stets großer Auswahl, außerordentlich billig.

Damen-Westen

reinwollene, gestricke, mit und ohne Aermel, solide Qualitäten, zu billigsten Preisen.

Damen- und Kinder-Beinkleider.

- Damen-Beinkleider** von buntem buntfarbigem und buntgestreiftem Barchent, waschecht, 125, 130, 150, 160, 175, 200 Pf., von reinwollenen Flanellen 220 Pf., von buntem Sommerstoff von 125 Pf. an.
- Damen-Beinkleider**, weiß, von Cöper- oder Cord-Barchent, gebogt oder mit Stickerie, 175, 220, 230 Pf. u. s. w., von gutem Hemdentuch oder Chiffon 100, 110, 125, 135 Pf. u. s. w.
- Kinder-Beinkleider** in allen Größen, weiß mit Stickerie, weiß Barchent, bunt Barchent, reinwollenen Flanell, geschlossen und offen, mit und ohne Leib, Stück von 50 Pf. an.
- Kinderanzüge**, gewirkt (Unterhöschen mit Leib und Aermel), in Baumwolle und Wolle, in allen Größen vorrätzig.

Tailentücher, Plaids,

Winter- und Sommer-Qualitäten, schöne, neue Sachen, zu billigsten Preisen.

Kopfhüllen, Kopfhawls, Capotten und Mützen

in Wolle und Chenille, Plüsch und Seide, für Frauen und Kinder in jeder Preislage, große Auswahl neuer geschmackvoller Sachen.

Schulter-Tragen

in Plüsch, Krinmer und Astrachan, auch in Häkelarbeit, in den neuesten Façons, Stück von 70 Pf. an.

Unterröcke,

Winter- und Sommer-Qualitäten, in großer neuer Auswahl, in solider Ausführung und vollkommenen Weiten.

- Unterröcke** in Velour, neuen gestreiften Stoffen, Moiré, Lustre, Zanella und Seide, Stück 165, 200, 250, 300, 350 Pf. bis 15 Mark.
- Weiße Stickerie-Röcke**, einfache u. elegantere, auch in Extraweiten, Stück 160, 180, 200, 225, 240, 275, 300 Pf. u. s. w.
- Außerröcke** aus weichem Biquobarchent, mit und ohne Volant, gebogt oder mit Stickerie, Stück 180, 225, 275, 300 Pf. u. s. w.
- Außerröcke** aus waschechtem buntem Barchent, mit und ohne Volant, gebogt, reizende neue Muster, Stück 135, 145, 175, 200, 230, 240 Pf.
- Außerröcke** in ganz besonders schöner Ausführung, aus reinwollenem Flanell in allen Farben, Stück 350, 450 Pf. und 5 Mark.
- Kinder-Röcke** in allen Größen.

Frauen-Röcke (Ober-Röcke).

- Röcke** aus Lustre und anderen tragbaren Stoffen, mit Schnure, Schweiß und Tasche, Stück 335, 400, 450 Pf. und 5,40 M.
- Röcke** aus gutem Halbblama und Halbflanell mit Schnure, Schweiß und Tasche, reichlich weiß, Stück von 220 Pf. an. Desgl. aus glatter farbiger oder gemustertem Halbtuch, Stück von 350 Pf. an.
- Wach-Röcke** von nur Prima Blandruck und Prima Cretonne, Barchent, waschecht, mit Schnure, Schweiß und Tasche, Stück von 270 Pf. an. Dazu passende Jacken und Blousen stets vorrätzig.
- Röcke-Reste** von Waschstoffen, Barchent, Halbblama, Flanell, Halbtuch und anderen Stoffen stets in großer Auswahl und außerordentlich billig.

Kinder-Kleider

moderne hübsche Sachen ebenfalls billigst.

Kinder-Röcke

in weiß u. bunt, sowie aus reinwollenem Flanell, auch weiße Stickerieröcke mit und ohne Leib, in allen Größen, zu billigsten Preisen.

Damen- und Kinder-Tücher

in Halbseide und Reinside, einfarbig und gemustert, Stück von 20 Pf. an bis 5 M.

Kopftücher

- in sehr großer Auswahl.
- Kamattücher** mit u. ohne Kranse, St. v. 50 Pf. an.
- Kamabarchenttücher**, Stück von 28 Pf. an.
- Wollene, gehäkelte und gewirkte Tücher**, Stück von 50 Pf. an.
- Chenilletücher** ebenfalls billigst.

Die hier empfohlenen fertigen Artikel sind zum größten Theil eigene Herstellung und übernehme ich deshalb für guten Stoff, gute Arbeit und guten Sitz volle Garantie.

Ernst von Julius Reichel, Dresden.

Annenstr. 28 Dresden

Austrisches Sonntagsblatt

Wöchentliche Beilage zum
Wochenblatt für Wilsdruff.

Nr. 49. 1898.

An der Grenze.

Erzählung von F. v. Lyndorff.
(Fortsetzung.)

2. (Nachdruck verboten.)

seinen Ueberrock gehüllt, den Cylinder tief in die Stirne geschritt Splügen auf der beschneiten Straße rüstig einher. Es war kalt, die Sterne funkelten am Himmel, der Schnee knarrte unter seinen Tritten, er aber fühlte die Kälte nicht, in seinem Innern das Blut. Er hatte einen weiten Weg vor sich, die Zollstation er unter allen Umständen vor Schluß des Balles noch erreichen. Nachlässiger Wille ließ ihn keine Ermüdung empfinden, knapp vor der Zollstation klingelte der erste Schlitten mit heimkehrenden Ballen an ihm vorüber.

Splügen verdoppelte seine Eile, er erreichte das kleine Mauthhaus, stieß rasch die Thür auf und ließ mit den vor Frost erstarrten Händen, die noch in den Ballhandschuhen staken, den Schlagbaum fallen. Erst als die Feder eingesprungen war, athmete er tief auf, febrilhaftiger Eile vertauschte er den Frack mit dem Dienstrock, die Mütze auf, entzündete die kleine Handlaterne und begab sich zu den Beobachtungsposten, den alten Mauthner, der sich gähnend aus seinem Polsterstuhl erhob, bedeutend, daß er sich wieder schlafen legen möge.

Splügen mochte noch keine zehn Minuten am Fenster gewartet haben, als der zweite Schlitten kam, und der Kutscher um Deffnung der Mauthschranke rief.

„Wer ist vor Euch hier durchgefahren?“ frug Splügen den Kutscher. „Entgegnete, es sei der Schlitten des Herrn v. Trascocy gewesen, der bei St. Margarethen überholt habe.“ Heinrich leuchtete in das Gesicht des Gefährten, eine ihm ganz fremde Gesellschaft, in Pelze eingehüllt, sah ihn mit schlaftrunkenen Augen erstaunt an. Er warf die Thür in's Schloß, der Schlagbaum erhob sich, und der Schlitten klingelte weiter in's weite Ungarland hinein.

„Drei, vier, fünf Fuhrwerke folgten. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit überzeugte sich Splügen, wer die Insassen waren, unverdrossen er den Schlagbaum und ließ ihn wieder fallen. Jetzt war er sicher!“

Spät nach Mitternacht kam endlich der erhsehnte Schlitten. Als er seine Laterne hinein hielt, erkannte er den Grafen Mogoshazy, dem noch eine ganz in Pelze und Shawls verummte Gestalt sah.

Der Graf frug mit scharfer Stimme, was es hier gebe und warum weiter gefahren werde. Der Kutscher Imre wandte sich vom Grafen seiner Herrschaft und erklärte die Ursache seines Stillstandes. Der Schlagbaum sei herabgelassen.

Splügen gab der Laterne in seiner Hand eine leichte Drehung, so daß von ihren Strahlen scharf beleuchtet wurde. Der Graf erkannte seinen Widersacher, und damit kam ihm das Bewußtsein recht vor die Seele, daß er sich in einer sehr unangenehmen Lage befand.

„Darf ich um die Pässe bitten, damit ich das dienstliche Visum bemerken kann?“ sagte Splügen. „Die Herrschaften wissen ohne Zweifel, daß Sie nach den Bestimmungen des Paragraphen 362 die ungarische Zollgrenze ohne amtliche Reisedokumente nicht überschreiten dürfen.“

Der Teufel hole Ihr Visum, Herr, und Ihren Paragraph 362. Ich werde doch nicht glauben, daß ich mit einem Paß zum Balles rief der Graf.

„Ich bedaure,“ entgegnete Splügen, „aber durch Ihre Worte zwingen Sie die ganze Strenge des Gesetzes gegen Sie in Anwendung.“ Im Namen des Kaisers erkläre ich Sie für verhaftet!“

„Herr, das geht über den Scherz! Ich weiß, daß Sie mich recht verhaften können, öffnen Sie augenblicklich den Schlagbaum, oder ich gebrauche Gewalt und werde mir die Durchfahrt zu erzwingen wissen!“

„Sie geben sich da einer argen Täuschung hin, mein Herr. Ich habe Sie und Ihren Begleiter noch einmal im Namen des Kaisers

auf, den Schlitten augenblicklich zu verlassen. Wenn Sie dieser Anforderung nicht Folge leisten, so lasse ich durch meine Grenzjäger Ihre Pferde erschießen. Sie sind verhaftet, und ein Fluchtversuch könnte Ihnen das Leben kosten!“

„Um Gottes willen, Vater, was geschieht denn hier? Der Mensch wird Dich doch nicht einsperren wollen, Du hast ja nichts gethan, hundertmal sind wir schon anstandslos über die Grenze gefahren.“

Aus der Pelzverummung schälte sich unter diesen Worten eine schlanke, zarte Mädchengestalt, die sich ängstlich an den Arm des Grafen klammerte.

„Wir müssen aussteigen, Ilona, ich bin verhaftet, und wo ich die Nacht verbringen werde, das wird von diesem Herrn hier abhängen, der an mir jetzt eine ganze unwürdige Rache nimmt,“ sagte der Graf mit verbissenem Ingrim und verließ mit seiner Begleiterin den Schlitten.

„Von einer unwürdigen Rache kann nicht die Rede sein,“ entgegnete Heinrich. „Sie selbst haben mich an die Zollschranke verwiesen. Warum wundern Sie sich, mich hier zu sehen, warum machen Sie mir jetzt aus dem einen Vorwurf, was Sie eine Stunde vorher als meine Pflicht bezeichneten?“

Ilona sah den Sprecher mit ihren großen, schwarzen Augen erschreckt an. Heinrich stand hochaufgerichtet dem Grafen gegenüber, er hatte die Dienstmütze abgenommen und die langsam fallenden Schneeflocken verfingen sich in seinen Haaren und glänzten dort wie Diamanten. Ein Zug harter Entschlossenheit lag um seinen fest zugepreßten Mund, das Auge sprühte, und eine dicke Ader trat auf seiner Stirne hervor. Die männliche, kraftvolle Erscheinung verfehlte ihren Eindruck auf die Komtesse nicht, die, kaum der Pension entwachsen, das Köpfchen noch voll romantischer Ideen hatte.

„Mein Herr,“ wandte sie sich an Heinrich, „mein Herr, Papa und ich sind in Ihrer Gewalt; sollten Sie nicht ritterlich genug sein, davon keinen Gebrauch zu machen? Ich bitte Sie herzlich darum.“

Erst jetzt wurde Splügen die junge Dame gewahr. Sie hatte während des Sprechens die Hände gegen ihn erhoben, so daß der schwere Pelzmantel ihr von den Schultern glitt. Mitten im tiefen Schnee stand sie in Balltoilette mit entblößten Schultern und Armen, in dünnen, feinen Atlafschuhen.

Splügen starrte die reizende Erscheinung an, die ihm wie aus einer anderen Welt erschien. Er bückte sich nach dem Mantel, legte ihn dem Mädchen um die Schultern, öffnete die Wagenthür und bat sie und ihren Vater, wieder einzusteigen.

„Der Herr Graf hat mich beleidigt und mir Genugthuung verweigert,“ sagte er. „Ich werde die Beleidigung um Ihre Willen vergessen, und es wird für mich stets eine schmerzliche Erinnerung bleiben, Ihnen, Komtesse, eine unangenehme Minute bereitet zu haben. Sie sind frei, geben Sie Befehl zum Weiterfahren.“

Die Herrschaften waren eingestiegen, Heinrich fühlte einen leichten Druck der Hand, als er der Komtesse in den Schlitten half. Wie ein Feuerstrom durchdrang ihn derselbe, er benützte die Dunkelheit, um die zarte Hand an die Lippen zu ziehen.

Der Graf beugte sich noch einmal aus dem Fenster und sagte zu Splügen: „Ein Dienst ist des anderen werth; hören Sie also, junger Mann, was ich Ihnen in Ihrem eigenen Interesse noch mitzutheilen habe. Dort, wo die weiß-roth-grünen Grenzpfähle stehen, beginnt meine Herrschaft. Dort bin ich Gerichtsherr, Richter und Kläger in einer Person. Hüten Sie sich, je diese Grenze zu überschreiten, hüten Sie sich, mir auf meinem Grund und Boden in die Hände zu fallen. Sie kennen die ungarische Justiz noch nicht, Ihnen wird kein Engel zur Seite stehen, wie heute mir!“

Die Pferde legten sich in die Stränge, ein leichter Zuruf des Kutschers, und das Gefährt flog über die glatte Bahn dahin, in der Dunkelheit verschwindend.

Heinrich stand noch lange auf derselben Stelle und sah dem Schlitten nach. Die schöne Komtesse hatte auf sein jugendliches Herz einen tiefen, unauslöschlichen Eindruck gemacht.

Diese Nacht kam kein Schlaf in seine Augen, unruhig wälzte er sich auf seinem Lager hin und her, endlich schloß ein febrilhaftiger Schummer

Stoffen, Stück 165, elegantere, 80, 200, Sticker, w. Barchent, 240 Pf., in allen Markt.

Stoffen, Stück 336, Alblanell, glatt, Stück

und ge- Dte.

an.

seine müden Lider, und als er am späten Vormittag erwachte, fühlte er sich weder gekräftigt noch gestärkt.

Mühsam, uneins mit sich selber, trat er in seine Amtsstube. Die niedere, rauchgeschwärzte Decke des Zimmers wollte ihn schier erdrücken, der tintenbespritzte Schreibtisch mit den aufgehäuften Akten, die verschiedenen an den Wänden aufgeklebten Verordnungen auf vergilbtem, an den Rändern zerrissenem Papier schienen ihn zu verhöhnen. Er stützte den Kopf in die Hände, und ein paar schwere Thränen entquollen seinen Augen.

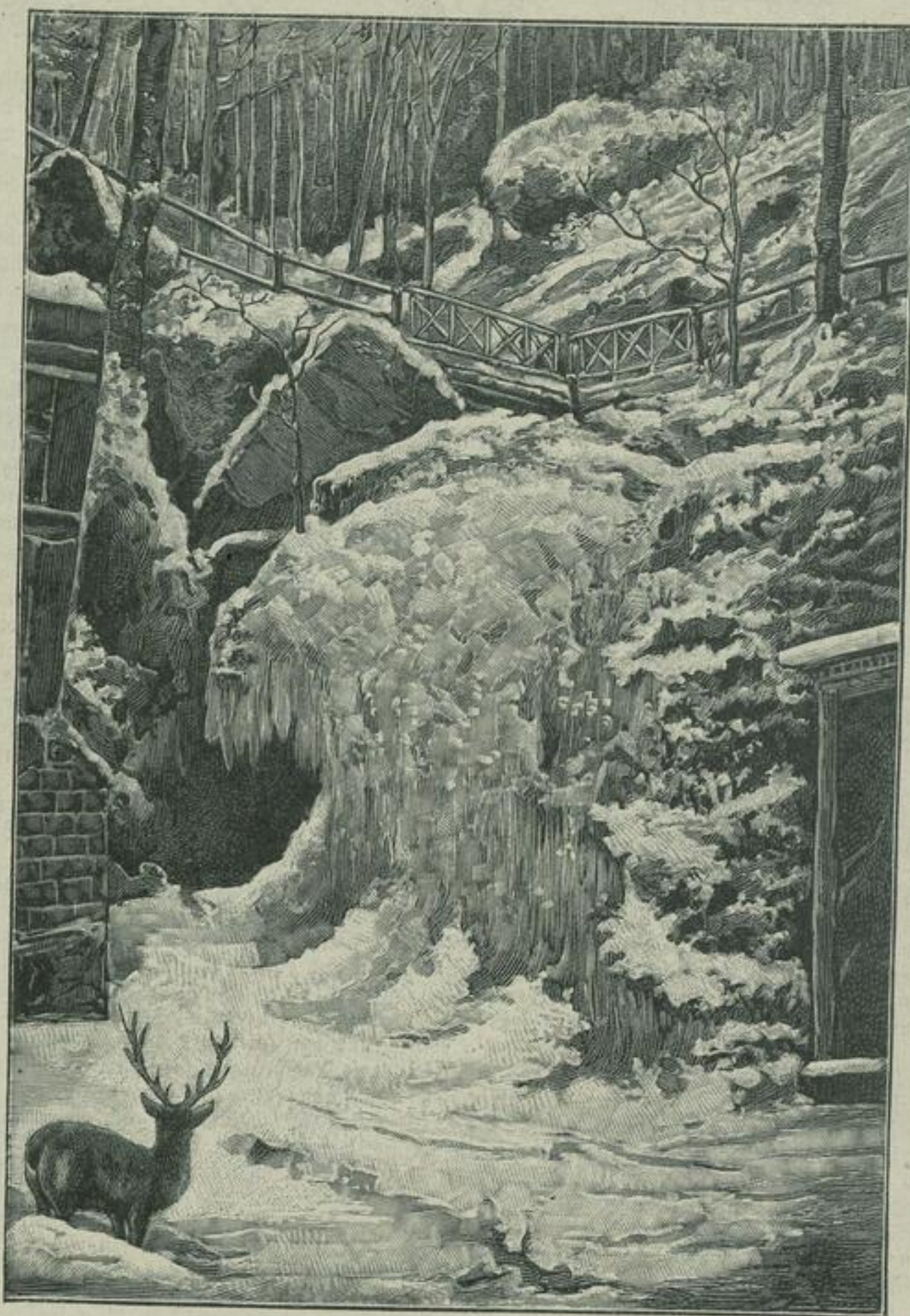
3.

Der Sommer war in's Land gekommen, die Wiesen und Felder grünten und blühten, aber je fröhlicher im Freien die Vögel sangen und zwitscherten, desto mehr verdüsterte sich das Gemüth Splugen's. Er hatte auch den Umgang mit dem Apotheker abgebrochen und lebte nun so vereinsamt, wie seiner Zeit Robinson auf dem Felsenriff im Stillen Ozean. Seine einzige Erholung waren Spaziergänge längs des Jarizbaches. Im Wachen und Träumen sah er die schöne Ilona vor sich, immer wieder fühlte er den Druck ihrer zarten Hand, sah er die tiefschwarzen Augen stehend auf sich gerichtet. Er hatte keinen Freund, in dessen verschwiegenen Busen er seine Empfindungen hätte ausschütten können, und so schlug die sorgsam gepflegte Leidenschaft immer tiefere und tiefere Wurzeln in seinem Herzen.

Anfänglich hatte er sich mit der Hoffnung getragen, die Gräfin einmal am jenseitigen Ufer des Jarizbaches zu sehen. Dort aber führte kein gebahnter Weg; die Weide, auf welcher sich die zahllosen Rinder des Grafen herumtrieben, reichte bis an den Bach, und seine Vernunft sagte ihm, daß die junge Dame unmöglich mitten durch die Herde ihre Spaziergänge wählen dürfte.

So hatte er auch diese Hoffnung zu Grabe getragen. Eine tiefe Melancholie bemächtigte sich seiner; die Amtsgeschäfte vernachlässigte er immer mehr und mehr, und wenn eine dienstliche Rüge kam, so berührte ihn dieselbe kaum mehr, als würde sie eine ihm völlig fremde Person betreffen. — Sein Herz wandte er den Thieren zu. Mit dem alten Hof-

hund, der vor dem Zollhause seine Hütte hatte, stand er im freundschaftlichsten Verkehr. Er nahm ihn auf seinen einsamen Spaziergängen mit, dem Thiere, welches die große Tugend des geduldigen Anhörens und unverbrüchlichen Schweigens hatte, schüttete er sein ganzes Herz aus. Eines Nachmittags war Heinrich wieder längs des Jarizbaches spazieren gegangen. Der alte Sultan sprang lustig bellend vor ihm her, Splugen schritt tapfer aus, er hatte das Bedürfnis nach körperlicher Ermüdung. Da er nicht um sich blickte, so merkte er nicht, daß ihn in angemessener Entfernung am jenseitigen Ufer vier Hirten begleiteten, die jede seiner Bewegungen beobachteten. Der Graf hatte einen Preis von hundert Gulden für die Habhaftwerdung des Amtsvorstandes von Boglajen auf ungarischem Gebiete ausgesetzt, eine Summe, welche für die armen Hirten ein Vermögen bedeutete. Seit dem Dreikönigstage wurde Heinrich ununterbrochen beobachtet, ohne daß er auch nur eine Ahnung davon hatte.



Der Amselstall in der sächsischen Schweiz zur Winterzeit. (S. 196)

Achtlos, in seine Gedanken versunken, zeitweise mit dem Spreichend, schritt Splugen dahin. Für Sultan galt das Betreten der ungarischen Erde nicht, und so trieb sich derselbe am rechten, bald am linken Bachesufer herum. Merkte Splugen, daß der Hund sich am jenseitigen Ufer befand, so rief er ihn meist aber beachtete er dies nicht weiter. Auch heute war Splugen in ein feindliches Gebiet gekommen, Splugen bemerkte es erst, als er laut aufheulen hörte — Sultan hatte sich in einem Fuchseisen gerich den schmalen Bach übersprungen, war zu dem Hunde hingelaufen, das eingeklemmte Bein von dem Eisen zu befreien.

Ohne es sich auch nur einen Augenblick zu überlegen, hatte er sich von vier wild aussehenden Burschen umringt, die er sich von rückwärts gefaßt hatten. Splugen schlang und zu gerissen. Splugen, ein kraftvoller Mann, hatte einem Kuck hatte feines Gegners mit gewaltiger er dem ihm Jemand den in's Gesicht, mit einem Fluch wärts taumelte, auch ihn ein schmerz mit dem Fokos, den rischen Hakenstod, Stirne, das heisse felte ihm über die er fühlte, wie sich des ungarischen hirtten über seine wand — er war Gewalt seiner

Der geschlagene erhob sich mühsam auf der Erde, die vier Rathschlägten nun weiter zu geschel Mit Vorsicht Splugen die dem Rücken fest trieben sie ihn mit und Schlägen in des Grafen Mogoshazy.

Im Schloß banden sie ihren an die Brunn die inmitten des Hofes stand, da sie jubelnd zum um ihm den Fang anzuzeigen dafür versprochenung zu fordern Sary, sonst ein quemer und Herr, erhob sich mit licher Leichtigkeit von bequemen Polster eilte die Treppe sich persönlich Wahrheit der An überzeugen. Knecht Mägde hatten einen Kreis um den gebildet, der regu

die Säule gefesselt stand. Sary trieb die Neugierigen auseinander, jagte sie an ihre Arbeit und verbot ihnen bei schwerer Leibstrafe sich dem Gefangenen zu nähern oder mit ihm zu sprechen. Er zeugte sich persönlich von der Haltbarkeit der Fesseln, schlang den heit halber noch einen Knoten hinein und begab sich dann zum um ihm Meldung zu machen, daß es gelungen, den Amtsvorstand von Boglajen auf ungarischem Gebiete dingfest zu machen.

Graf Mogoshazy erhob sich, eine wilde Freude leuchtete aus seinen Augen. „Zahlen Sie den Leuten ihren Lohn aus, sie haben das redlich verdient! Geben Sie den wackeren Burschen noch eine Flasche Branntwein, sie mögen heute einen vergnüglichen Abend haben!“

So rief er triumphierend. Darauf begab er sich in den Amselstall und trat zu Splugen.

(Fortsetzung)

Humoristisches: Ein Liebling Fortuna's.

Von A. v. Fischern.



Pumpel: Mann! Pumpel! Wack' auf! Der Knerzel will Dich noch sprechen, 's wär' dringend.
Knerzel: So spät? Das geht doch über die Gemüths-
Pumpel: Sei still, Alter! Er hat mir ja kürzlich ein solches Loos verschafft, und er ließ vorhin schmunzelnd Schwedische und Haupttreffer fallen!

Knerzel: Guten Abend!
Pumpel: Ei guten Abend, mein bester Herr Knerzel; zu freundlich von Ihnen, daß Sie sich noch so spät her-demüht haben! Nehmen Sie Platz!
Frau Pumpel: Ihr Herren, sprecht was Anderes, bis ich wieder komme, die alte Klatschbabe ist noch drin bei mir!

Pumpel: Mann! Pumpel! Wack' auf! Der Knerzel will Dich noch sprechen, 's wär' dringend.
Knerzel: So spät? Das geht doch über die Gemüths-
Pumpel: Sei still, Alter! Er hat mir ja kürzlich ein solches Loos verschafft, und er ließ vorhin schmunzelnd Schwedische und Haupttreffer fallen!



Knerzel: Sehen Sie, Herr Pumpel, 's is eigentlich ein Scherz, daß ich heute Abend noch komme und Sie mit dem Glas! So! Au 'mal abtrinken, so. Au prosit!
Knerzel: Aber Herr Pumpel, das löst ja über — doch schade um den guten Wein.
Pumpel: So trinken Sie doch! 'n Stückchen Kuchen her!

Pumpel: Aber Herr Knerzel, Sie trinken ja gar nicht! Her mit dem Glas! So! Au 'mal abtrinken, so. Au prosit!
Knerzel: Aber Herr Pumpel, das löst ja über — doch schade um den guten Wein.
Pumpel: So trinken Sie doch! 'n Stückchen Kuchen her!

Was für Rohblätterchen die Weiber schneiden! Als ob wir Viertelportionisten wären! So, da ist 'ne ordentliche Gde, ich kauf' der Tante Lotte morgen eine andere Torte! Nun nur zugelangt!
Knerzel: Ah, hätten Sie's gut sein lassen, ich mag das süße Geschmeck gar nicht, danke!



Pumpel: Aber nun Platz gemacht für den Herrn Knerzel, fort mit der alten Tuchdecke und den Tisch abge-
Pumpel: O Du Laps, meine schöne Majolika- und die Blumen!
Knerzel: Wack' doch keinen Trödel um das alberne 'ne! Dir zwei neue, Du Liebling Fortuna's.

Frau Pumpel: Ah, und das Tintenfah auf den Atlas und auf die frischangezeichnete Stubendiele, das geht nicht wieder weg!
Pumpel: Macht nicht solchen Standal um solche Kleinigkeit! In acht Tagen sind wir nicht mehr in dem Rest. Nicht wahr, Herr Nachbar? Meine Alte glaubt's nicht mit dem Haupttreffer.

Knerzel: I freilich! Ich hab' ja den Gewinn bei mir! Sie lassen mich ja aber nie austreden, Herr Pumpel! Sehen Sie —
Pumpel: Still! Erst beschweeren! Alles in die Kammer, links um marsch! Ich komme auch gleich nach!



Pumpel: Nur nicht geklappert und geklappert, Herr Knerzel, meine Alte horcht an der Thür; hängen Sie 's doch zu, die Kinder gucken! Wenn Sie fertig sind, sich in

Knerzel: Ja gelt, da schau' die lieben Nachbarn! bare siebzigttausend Mark, den Haupttreffer von den Schwedischen! Das is einmal a Geld!
Pumpel: Na, nu hol' Dein Originalloos, Alte, damit wir den Wammon einschreiben können. Jedes von den Kindern kriegt 'was Edeuiliches, und hundert Mark sind für den lieben Herrn Knerzel.

Knerzel: Ja nee, 's Ganze is mein; ich hab's heut gewonnen! Aber weil mein Sohn versehentlich die Geldschrankschlüssel mit nach Leipzig genommen hat, wollt ich Sie höflich ersuchen, mir das bißl Kram heut Nacht in Ihrem feuer- und diebstahrsicheren Altenschränk aufzuheben. Bewachen thu' ich's selber, ich thu' mich auf zwei Stühle davor setzen.

Mannigfaltiges.

Der Amselstall in der sächsischen Schweiz zur Winterszeit. (Mit Bild auf Seite 194.) — Manchen unserer Leser werden die anmuthigen Landschaften und wunderbaren Felsbildungen der sogenannten „sächsischen Schweiz“ zwischen Pirna und Tetschen zu beiden Seiten der Elbe aus eigener Anschauung bekannt sein, denn im Sommer ist der Fremdenzufluss dorthin sehr stark. Aber auch im Winter, wenn Berg und Thal in der krystallinen Umrahmung von Eis und Schnee liegt, thut sich eine neue Welt voll ungeahnter Großartigkeit vor dem Beschauer auf, welcher die Mühe und Anstrengung einer solchen Wanderung nicht scheut. Wir bringen unseren Lesern solch ein Winterbild aus der sächsischen Schweiz auf S. 194. Es versetzt uns in den Amselgrund unterhalb der berühmten Bastei. Hier ist es im Sommer kühl und schattig, und uns erfreut das Rauschen des kleinen, malerischen Wasserfalls. Jetzt aber bietet sich uns ein ganz anderer Anblick. Verstummt ist das Rauschen des Wassers, ein Gebilde aus krystallinen Säulen, liegt unter den schneebedeckten Bäumen der Fall vor uns, und einen geradezu phantastischen Eindruck gewinnen wir, wenn wir in den grottenartigen Zwischenraum zwischen dem überhängenden Felsen und dem gefrorenen Fall eindringen.

Avignon. (Mit Abbildung.) — Am linken Rhoneufer, unfern der Durancemündung, breitet sich um einen hohen Kalkfelsen, auf dessen Abhängen das mächtige alte Schloß der Päpste und die Kathedrale sich erhebt, die altberühmte französische Stadt Avignon aus. Von den Römern unter dem Namen Avenio gegründet, kam sie nach dem Untergange des weströmischen Reiches nacheinander in die Hände der Burgunder, Westgoten, Franken und Araber, wurde diesen durch Karl Martell wieder entziffen

und blieb dann unter den Karolingern bis zum Zerfall des fränkischen Reiches, worauf es eine Grafschaft und Hauptstadt der Provence wurde. 1309 bis 1376 war es Sitz der Päpste. 1797 erst wurde Avignon an Frankreich abgetreten. Es hat jetzt rund 44,000 Einwohner und ist heute noch reich an alterthümlichen Baudenkmalen, unter denen der auf unserem Bilde besonders hervortretende Palast der Päpste, 1336 bis 1364 erbaut, das gewaltigste ist.

Ein gefährlicher Feldweibel. — Am 21. Oktober 1765 gerieth ein Feldweibel des Forts Ratoneau auf dem gleichnamigen Inselchen vor dem Hafen von Marseille in Streit mit seiner Frau. Er drohte, sie zu tödten. Eiligst fuhr sie hinüber zum Kommandanten, der im Schlosse St auf einem nahen Felsenland wohnte, und dieser befahl, den Soldaten zu arretiren. Als derselbe die abgeschickte Abtheilung kommen sah, jagte er seine Leute, die mit ihm das Fort bewachten, hinaus, schloß sämtliche Thore und weigerte Jedem den Zutritt. Am nächsten Morgen richtete er eine vierfüßige Kanone auf das Schloß und fing an, dasselbe zu bombardiren. Darauf gab er gegen hundert Flintenschüsse ab und begann dann seine Kanonade wieder. Dies setzte er bis 27. Oktober fort. Da sich in dem Fort sehr viel Wein befand, so vermuthete man, daß er in betrunkenem Zustande handelte. Kein Fahrzeug durfte an seiner Festung vorüberfahren, er beschloß es mit Kugeln. Der Gouverneur der Provinz befahl endlich, diesem unleidlichen Zustande ein Ende zu machen. In der Nacht näherten sich Soldaten auf Schiffen dem Fort, erstiegen leise die Mauer und versteckten sich in einer Kaserne. Als Francoeur — so hieß jener Tollkühne — früh heraustrat, umringten sie ihn und nahmen ihn gefangen. Er hatte sich überrumpeln lassen und ergab sich zähneknirschend in sein Schicksal, denn eigentlich hatte er vorgehabt, sich im Falle einer Umzingelung in die Pulverkammer zurückzuziehen und sich mit dem Schloß in die Luft zu sprengen. Man stellte ihn vor ein Kriegsgericht, und dieses verurtheilte ihn zum Tod. [D.]

Das Tönen der Metalle. Zur Hervorbringung des merkwürdigen Phänomens des Tönens erhitzter Metalle gehört nach Schleiden weiter nichts, als ein kleiner Bleicylinder oder ein Stück Blei, welches nur an einer Seite abgerundet ist, und sodann eine dreieckige kleine Kupferstange, an der die eine Ecke ein wenig abgestumpft oder noch besser mit einer kleinen Rinne wie ein Schlittschußeisen versehen ist, so daß die Stange mit der Ecke leicht balancirend

auf dem abgerundeten Blei aufliegen kann. Man erhitzt nun, etwa über einer Spiritusflamme, das Kupfer und legt es auf den Bleicylinder, und augenblicklich beginnt ein viertelstundenlang dauerndes, durch alle Stufen der Leiter auf- und niedersteigendes Singen der Metalle, das, wenn es erstens zugleich neu belebt wird, sobald man dem Kupfer einen leichten Anstoß auf den Zimmerboden ruft sofort ein Ueberspringen in eine andere Tonart hervorruft. Das Phänomen, welches auf physikalischen Gesetzen beim Ueberspringen Wärme aus dem einen Metall in das andere beruhen muß, hat endlich endlich Erregendes, dem sich die Phantasie schwerlich ohne tiefe Erregung entzieht.

Friedrich der Große und die Offizieresehen. — Der große Preußenkönig konnte es nicht leiden, wenn sich seine Offiziere verheiratheten, und erlaubte nur in seltenen Fällen eine Heirathserlaubnis. Das schlagendste Beispiel dafür ist das berühmte Dragonerregiment Bayreuth. Als dieses nämlich am 5. April 1757 aus seiner Garnison bei Basewall ausrückte, um in den siebenjährigen Erbfolgekrieg zu ziehen, waren von allen 74 Offizieren des Regimentes nur ein einziger verheirathet. Das Phänomen ist eine einfache Auswirkung des Abels in dem siebenjährigen Landen in Zeiten des Großen, sich also nicht durch die Opfer, die der Krieg forderte, auch durch die erzwungenen freiwilligen Opferkeit. Die Abels schmolz, das war ein Das Geschloß Belling kam den Siebenjährigen Krieg von zwanzig männlichen schlechtes drei herunter, übrigen fiel König und Land — Nachwuchs vorhanden. Sie nicht gefu treffen Beantwortung serfrage kam redend auf



Ansicht von Avignon.

mene Genauigkeit keinen Anspruch erheben, denn von deutscher Seite wurde Verbrauch an Gewehrflugeln zwar auf rund 20 Millionen im deutsch-französischen Kriege beziffert, aber die ganze Anzahl ist nicht verschossen worden, denn Borrath, den Todte, Verwundete und Gefangene noch bei sich hatten, nicht verschossen, aber mit in Rechnung gebracht. Die Franzosen hatten einen Verlust von 140,000 Mann an Todten und Verwundeten. Hiernach würde jede 143. deutsche Kugel ein Treffer, und da man auf sechs Verwundete durchschnittlich einen Todten rechnet, so wäre von 858 Gewehrflugeln nur eine Zahl tödtlich gewesen. Und zieht man ferner noch in Erwägung, daß in der Zahl die vom Artilleriefeuer Getödteten und Verwundeten einbegriffen sind, wird man nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß im Kriege höchstens eine tausendste Kugel tödtet.

Zahlen-Räthsel.

2, 3 mit 5 und 6 am Schluß
Nennt einen Donaunebensfluß.
Als Frauennamen ist bekannt
2, 6, 4, 5 im deutschen Land.
Geht aber 1 dem Wort voraus,
So wird ein fernes Land daraus.
Wird 3, 2, 5 mit 4 vereint,
Ein andres fernes Land erscheint;
Doch wird es auf den Kopf gestellt,
Es pflanzt der Mensch als Frucht im Feld;
Auflösung folgt in Nr. 50.

Trennungs-Räthsel.

Es ist der Schönheit nah verwandt
Und wird mit ihr auch oft genannt.
Wenn es getrennt dem Mann gebracht,
Verdient er diesen Namen nicht.
Auflösung folgt in Nr. 50.

Auflösung der Charade in Nr. 48: Goldfisch.

Alle Rechte vorbehalten.

Verlag von Martin Berger in Wilsdruff.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Freund, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.



Unterhaltungsbeilage zum
Wochenblatt für Wilsdruff

Die Spreenomadin.

Erzählung von Johannes Richter.

(Fortsetzung.)

...saß in der Kajüte und mühte sich ab, das Mittagessen, welches längst fertig war, in der Dsenröhre warm zu halten. — Während der Abwesenheit ihres Vaters hatte sie unangenehme Besuche erhalten. —

...hatte leise an die angelehnte Thüre geklopft, und als sie drei heruntersah, stand vor ihr und schielte nach ihr und König und Königin, sie möchte eine wichtige Angelegenheit für ihren Vater haben. —

...dem durch die Luft des Schiffes herüberkommene Zwischenworte August längere Zeit in seiner Kajüte verweilte. —

...abfällige Urtheil über seine Person hatte ihn umgeändert, als gerade Stüber gesprochen mit dessen Person für ihn fatale Ereignisse verknüpft war. —

...hatte denselben Morgen von der Kajüte aus sofort erkannt und es vermieden, sich zu zeigen. —

...betreffende Angelegenheit hatte sich in einer obskuren Kellerei in Berlin abgehandelt, welche vielfach Spreeschiffern auf dem Fuß zu werden und in der Nähe der Straßen liegen.

Die Kellnerin hatte zuerst an Augusts Tisch gefessen, er hatte, um ihre holde Nähe zu genießen, tief in seinen Geldbeutel gegriffen und verschiedene Gläser Grog für sie bezahlt.

Da erschien Stüber und winkte das Mädchen zu sich heran. August wurde eiferfüchtig und ließ beleidigende Redensarten fallen.

Es kam zu einem heftigen Wortwechsel, der in eine erbitterte Schlägerei ausartete, im Verlauf deren August sehr unsanft vor die Thür gesetzt wurde.

Der Gedanke war ihm jetzt unerträglich, daß gerade dieser Mensch wieder seinen Weg kreuzen und über ihn triumphiren sollte.

Zu gleicher Zeit war es für sein Selbstbewußtsein und seine Eitelkeit niederdrückend, daß Anton, welcher sich eine andere Weise angeeignet hatte und behaglich schmauchte, ihn mit jener schadenfrohmitleidigen Miene betrachtete, die man, unverbesserlichen Bedenken gegenüber, anzunehmen pflegt.

Während er sich damit beschäftigte, die durch die Mus-Bombe auf Rock und Chemise entstandenen Flecken, die dem bloßen Abreiben mit Papier nicht weichen wollten, durch Betupfen mit einem angefeuchteten Handtuch zu entfernen, grübelte er über einen Kriegsplan nach, welcher ihm aus der unliebsamen Situation heraushelfen sollte. Endlich glaubte er mit beiden, mit dem Reinigen der Sachen nämlich und dem Entschluß, im Reinen zu sein und sagte zu Anton



Gebekläuten. (S. 8.)

mit erkünstelter Ruhe: „Ich gehe jetzt zur Else! Paß ein bischen auf, wenn der Alte zurückkommt.“

„Was willst Du noch bei dem Mädchen,“ erwiderte Anton mißbilligend; „Du weißt doch, daß der Kapitän sie dem Stüber geben will. Mit dem können wir Beide nicht konkurriren!“

„Du freilich nicht — aber ich, ich kann es noch,“ erklärte August stolz, sich zum Fortgehen wendend. —

Else kam der Besucher in seinem altmodischen Tuchrock, mit der durch den Flecken-Reinigungs-Prozeß zerknitterten und angefeuchteten Wäsche, dem in der Mitte gescheitelten, gellrothen Haar, dem steif gewickelten Schnurrbart und dem ernst-feierlichen Gesichtsausdruck so komisch vor, daß sie unwillkürlich lächeln mußte.

Sie bezwang sich indessen schnell und fragte nicht unfreundlich: „Was wünschen Sie, lieber August?“

„Fräuleinchen,“ begann er stockend, „wegen der gestrigen Geschichte werden Sie mich für einen infamen Schubijal halten. Aber das Spiel war daran schuld. Der Anton und ich, wir hatten nämlich Ihrzweigen Karte gespielt, und ich hatte Sie gewonnen!“

„Was? Bin ich denn eine Negerklavin, die wie eine Waare verschachert werden soll?“

„Im Gegentheil, Fräulein Lademann, Sie sind der schönste, weiße Engel, den ich je gesehen habe, und da wir uns Beide in Sie verliebten, haben wir darum gespielt, wem Sie gehören sollten oder vielmehr, wer Ihnen den Hof machen sollte. — Heute gefalle ich Ihnen wohl besser als gestern?“

In ruhigem, leidenschaftslosem Ton antwortete Else: „Wie ich aus Ihrer Frage schließen muß, bringen Sie mir eine gewisse Zuneigung entgegen. Erwarten Sie aber nicht, daß ich Gefühle, wie Sie sie mir gegenüber hegen mögen, jemals erwidern kann. Mein Herz hatte bereits entschieden, bevor der Zufall uns auf diesem Kahn zusammenführte. Es giebt ja so viele Mädchen auf der Welt, daß es Ihnen nicht schwer fallen kann, das Glück anderwärts zu suchen und zu finden. Gern will ich Ihnen ein freundschaftliches Andenken bewahren und von Herzen wünschen, daß Ihnen die Zukunft ein gutes, liebes Weib und eine behagliche Häuslichkeit bescheert. Aber geben Sie alle anderen Gedanken, die mir nur lästig fallen würden, auf!“

„So ist Alles aus?“ stöhnte der kräftige Bursche, den der milde Ton des jungen Mädchens mächtig rührte.

Er fuhr hastig mit der einen Hand zu den Augen, die feucht geworden waren, und mit der anderen so krampfhaft in die innere Brusttasche seines Rockes, daß Else schon befürchtete, er möchte Selbstmordgedanken hegen und nach dem Revolver greifen.

Sein Suchen galt indessen dem Kautabak, der bei dem heutigen Kleiderwechsel in eine andere Tasche gerathen war.

Else trat unangenehm berührt einen Schritt zurück, als sie sah, wie seine wulstigen Lippen, nachdem ein Stück von dem reizenden Nikotinröllchen abgebissen war, wieder zusammenklappten, und dachte schauernd an die Möglichkeit, daß von diesem Mund jemals ein Mädchen geküßt werden könnte.

Die Würze des aromatischen Kaukrautes schien seine gesunkenen Lebensgeister wieder aufzufrischen, so daß er neugierig fragte: „Also Sie glauben, Fräulein, daß ich leicht eine Andere kriegen kann?“

„Warum denn nicht?“ erwiderte Else ausweichend.

„Wenn Sie mir auch einen Kistenkorb aufgepackt haben,“ fuhr er fort, „so haben Sie sich doch zart und nett dabei benommen, daß ich Ihnen nit böse bin. Im Gegentheil, ich werde Sie hoch schätzen und verehren mein ganzes Leben lang; Sie können mich um den Finger wickeln, Fräulein; Alles thät ich für Sie, was Sie wollen, durchs Feuer ginge ich.“

„Sie werden doch Ihren Sonntagsstaat nicht versengen,“ wehrte Else scherzend ab.

„Ich würde mich ja auch beruhigen,“ fuhr er zögernd fort, „aber die Galle läuft mir jedes Mal von neuem über, wenn ich daran denke, daß Sie vielleicht den — den — den Anderen nehmen wollen.“

„Den Anton?“ fragte Else lächelnd.

„Nein — nein, den — Stüber!“

„Stüber?“ rief sie aufs Höchste verwundert.

„Nun ja, den Menschen, welcher vorhin die Bille kaufen wollte,“ versetzte August eifrig, worauf er von der Unterhaltung zwischen Lademann und Stüber, welche er belauscht hatte, möglichst weitschweifig berichtete.

„Auch das noch!“ stieß Else erblickend hervor.

„Es ist ein ganz schlechter Kerl,“ sprach August an gelegentlich weiter, „der läuft allen Frauensleuten nach und würde einen jämmerlichen Ehemann abgeben. Ich bin nicht eigennützig, Fräulein Lademann, aber wenn Sie nur die Wahl zwischen uns Beiden haben, dann nehmen Sie lieber mich!“

„Ich will vorläufig gar nicht heirathen, am allerwenigsten diesen fremden Menschen,“ erklärte sie in heftiger Erregung Jenem die Hand zum Abschied hinhaltend.

„Das ist dem Stüber recht,“ meinte der Rothbart friedigt, ihre kleine, weiche Hand einen Augenblick mit seinen braunen Schraubstöcken umklammernd, „nun gefallen Sie mir noch einmal so gut, und ich werde ruhiger werden.“

Mit gesenktem Haupt kehrte August langsam zur Kajüte zurück, wo ihn sein Kollege mit größter Spannung erwartete und neugierig fragte: „Nun?“

„Wir wollen vorläufig noch nicht heirathen,“ erklärte Jener mit kühler Zurückhaltung, zog sich den Rock aus und warf sich zufrieden, in dem Bewußtsein, Stüber einen Streich durch die Rechnung gemacht und bei Anton sein Renommee als Don Juan wieder aufgefrischt zu haben, auf seinen Strohsack, um Mittagsruhe zu halten. —

Als der Kapitän sich an den Tisch setzte und den Weinen geröthet waren. Er ignorirte das aber zunächst wandte seine ganze Aufmerksamkeit den dampfenden Speisen zu.

Als er die Mahlzeit beendet hatte, suchte er die Polster des Sophas auf, streckte sich behaglich aus und sagte in einem Ton, der möglichst bestimmt und entschlossen klingen sollte: „Die Würfel sind gefallen. Du siehst in die die kräftige Eiche, an deren Stamm sich bald eine Epheupflanze emporranken wird — ich —“

„Vater,“ unterbrach ihn Else flehend, „sprich nicht von Heirathsprojekte nicht aus.“

„Thörichtes Ding,“ schalt er zornig, „willst Du Vorschriften machen! Laß die unpassenden Ermahnungen welche ein Kind dem Vater gegenüber nie anwenden Die ewigen Thränen sind mir zuwider! Lustige Gesichter ich sehen, denn eine Zeit der Freude bricht an! Heute kommt Besuch auf die Bille, daß Du mir da nicht dieses Siebenschläfergesicht zur Schau trägst! Hast Du standen? Jetzt will ich ein Stündchen ruhen! Widersprich mir — nicht — oder ich — ich — ich —“

Der Wein that seine Wirkung, der Kapitän schlummerte sanft.

Else fühlte sich unfählich unglücklich.

Welch' schreckliche Aussichten waren das für die Zukunft!

Sie war sich der rücksichtslosen Hartnäckigkeit, mit welcher ihr Vater einmal gefasste Pläne verfolgte, nur zu wohl bewußt und konnte nicht daran zweifeln, daß von ihm, dessen profaisch-nüchternen Lebensauffassung und ihrer eigenen Gefühlswelt eine unüberbrückbare Kluft gähnte, auf liebende Rücksichtnahme zu rechnen war.

Sie gab sich keinen Illusionen mehr hin bezüglich des rauhen, selbstfüchtigen Charakters, den er mit einer täuschenden Gutmüthigkeit zu umhüllen verstand.

D, hätte Erich ihr in dieser kritischen Zeit zur gestanden, Erich —

Sie brach in leidenschaftliches Weinen aus.

In ihr leises Schluchzen klangen wie sanfte Trostesworte die feierlichen Glockentöne, welche zum Abendgottesdienst der nahen Parochialkirche riefen.

Sie horchte auf, erhob sich, einem schnellen Entschluß folgend, machte sich zum Ausgehen fertig und verließ die Kajüte. Anton willfahrte ihrer Bitte und ruderte sie an Land.

In dem einfachen, schwarzen Wollenkleid glückte sie einem Mädchen aus dienendem Stand.

Elastischen Schrittes erreichte sie das Gotteshaus,

fäul
wolle
Schüch
zur
Des S
angese
in W
er
Eine
den
leeren
na un
at mit
und S
schene
ich sah
Ich st
sie wa
zured
Du du
marin
ein
Aee,
Schnur
Beim V
Uhr i
mit
Die hein
erschie
Still un
lette im
Berde
Eine Bi
Du kurz
goldene
nung
Es entg
gegenübe
an ih
mit ihren
loosen,
Madame
gens, i
daß
Die rau
Mit den
mehr
waren
ert und
s.
ihre Au
und sie
strauch
stel zum
ndlich
ihen Sc
che bei
haben S
als sie i
alle Gla
ngte: „
werde abe
Frost!“
bekomm
wede m
gleich d
egels“
enswert
gams.
Der Kap

die Zille laufen von der Unterelche er belauscht hervor.
nach August an-
bleuten nach und
n. Ich bin nicht
an Sie nur die
ehmen Sie lieber
am allerwenigsten
stiger Erregung
er Rothbart be-
blick mit seinem
n gefallen Sie
ger werden.
sam zur Vorder-
öfter Spannen
athen," erklär-
n Rock aus dem
ber einen Strei-
sein Renommee
ben, auf seine
und den Teller
en wieder vor
ber zunächst un-
nden Speisen
er die weiche
glich aus dem
und entschloss
Du siehst in
bald eine ganz

Die Säulengeschmücktem Thurm eben das Glockenspiel die volle Melodie eines Chorales intonirte. Schüchtern trat sie ein und ließ sich bescheiden im Hinter- zur Andacht nieder.

Fünftes Kapitel.

Des Sonntags wegen begann das Konzert in dem Ver- angsetablissemment an der Jannowitzbrücke etwas früher an Wochentagen. Der Garten füllte sich bald, und nur der unteren Terrasse blieben noch einige Plätze unbefest. Eine corpulente Dame mit energischem Gesichtsausdruck, den ganzen Garten prüfend durchschritten hatte, ohne leeren Stuhl zu finden, richtete ihre Blicke endlich auch in und schoß auf einen Tisch los, an welchem ein mit seinem „Verhältniß“, dessen rothglänzendes Ge- und Händepaar auf einen gewohnheitsmäßigen Aufenthalt lächenregionen schließen ließen, in zärtlichem Zwie- ger saß.

„Ich störe doch nicht?“ sagte Frau Rentier Stieglitz — sie war die einzelne Gartenbesucherin — indem sie einen zurechtrückte und auf denselben niederwogte. Die duftige Frühlingsrobe vom Vormittag hatte sie mit marineblauen Tuchkleid vertauscht, und auf ihrem Kopf ein Hut mit einem Busch dunkelrother Nelken. „Nee, Madame,“ erwiderte der Sohn des Mars, sich Schnurrbart streichend, „was wir reden, kann Jeder

Beim Abschied hatte der Kapitän sie gebeten, sich gegen en wieder vor Uhr in dem Konzertgarten einzufinden, von wo er sie ber zunächst un- mit dem Kahn zur Zille herüberholen könne. Die heirathslustige Wittwe war schon eine halbe Stunde nden Speisen er erschienen. Still und einsam lag der „Zugvogel“ an straffgezogener und entschloss etette im Strom, und keine lebende Seele zeigte sich auf Du siehst in Verdeck. Eine Viertelstunde nach der anderen versank im Zeiten-

Die rauschende Musik gellte ihr wie Hohn in die Ohren. Mit den dicken Händen, deren unwiderstehlichem Freiheits- mehrere Rätze der Glacehandschuhe zum Opfer ge- waren, hielt sie den rothseidenen Schirm fest um- ert und stampfte damit kräftig in den gelben Kies des ihre Augen schienen den Kahn förmlich zu verschlingen, und sie ab und zu den Kopf schüttelte, so daß der strauch auf dem Spitzenhütchen wie ein warnendes etel zum Fluß hinüberwinkte.

Endlich riß ihr der Geduldsfaden, sie sprang auf, ging Schritten zu dem Gondelvermietter, der ganz in nahe bei seinen Fahrzeugen stand, und befahl, sie zu haben Schiff hinüberzurudern. Als sie in die Gondel sprang, zog der Soldat das noch alle Glas, welches sie hatte stehen lassen, zu sich heran agte: „Die Alte hat Gewissensbisse oder Liebeschmerzen! Bede aber wenigstens ihr Bier austrinken!“ „Prost!“ erwiderte das zarte Wesen zu seiner Rechten, bekomme's! Aber vom Verliebten ist bei der alten Donna Bede mehr!“ Gleich darauf legte die Gondel am Hintertheil des „Wagels“ an, und Frau Stieglitz erkletterte mit an- swerthet Geschicklichkeit das Schiffsgesäß ihres gams.

Der Kapitän schließ noch immer den Schlaf des Gerechten.

Blötzlich fühlte er einen kräftigen Stoß gegen die Brust. Als er schlastrunken aufsprang, gewahrte er in seiner unmittelbaren Nähe das zornjuckende Gesicht der gereizten Wittwe. „Ein netter Bräutigam,“ redete sie ihn wüthend an. „Der legt sich stumpsinnig auf's Ohr, schnarcht und schläft wie ein Murmelthier; daß ihn aber süße Pflichten rufen, daran denkt solch' alter Philister nicht! O, diese Männerrr, diese Männerrr!“

Das „r“ des letzten Wortes schnarrte Lademann so unheimlich entgegen, daß er sich schleunigst rückwärts konzentrierte und einen Stuhl zwischen sich und seinen Besuch schob. Dann bat er sie sich zu setzen, und erzählte, offenbar um ihren Zorn dadurch zu besänftigen, daß er eben von ihr so recht süß und angenehm geträumt und nur deshalb das verabredete Stelldichein verschlafen habe.

„Nun wollen Sie mir wohl noch Honig auf den Mund schmieren?“ rief Frau Stieglitz erregt. „Sie scheinen ein ganz böser, alter Sünder zu sein! Dort hängt ein Frauen-Unterrock. — Am Ende sind Sie gar verheirathet und ich unglückliches Weib habe es mit einem gemeingefährlichen Heiraths-Schwindler zu thun!“

„I, das Kleidungsstück gehört ja meiner Tochter!“

„So? — Eine Tochter haben Sie also auch noch? Davon haben Sie mir ja vorhin gar nichts gesagt! Soll ich die etwa gleich mitheirathen?“

„Nein! Meine Tochter wird eine eigene Häuslichkeit finden,“ versetzte Lademann eifrig. „Ein Vater als junger Ehemann und eine erwachsene, ledige Tochter in demselben Hause, das sind Extremitäten, die sich nicht berühren sollen! Das Mädchel wird uns nicht geniren, ich habe schon einen Mann für sie in petto!“

(Fortsetzung folgt.)

Gebetläuten.

(Zu dem Bilde S. 1.)

„Kind, vergiß das Gebetläuten nicht,“ sagt der Küster zu seinem Töchterchen. „Es ist Zeit!“ „Gleich, Vater“, antwortet die Kleine, ergreift den Krug, um auf demselben Wege Wasser mitzubringen und läuft behend zum Kirchlein. Mit ihren kräftigen Händchen ergreift sie den Glockenstrang, ein paar Rude — sie wird mit dem Seile abwechselnd mit in die Höhe gezogen — und feierlich halt der Glockenton durch die Luft, die Gläubigen zum Gebet rufend.

Das kaiserliche Zeltlager vor Jerusalem.

(Zu dem Bilde S. 4.)

Das Zeltlager für das Deutsche Herrscherpaar und das Kaiserliche Gefolge war östlich von der Abessinischen Kirche in einem Baumgarten aufgeschlagen, der dem Evangelischen Jerusalem-Berein gehört. Nach Osten schweift der Blick über die heilige Stadt bis zum Delberg, auf dem sich die Himmelfahrtskapelle und der von den Russen erbaute schlanke Aussichtsturm erhebt. Das Häusergewirr Jerusalems ist überragt von dem Glockenthurm der neuen Erlöserkirche und den Kuppeln der Grabeskirche, weiterhin tauchen die Moschee El Atja und der Felsendom der Omar-Moschee auf. Westlich, nach der Abessinischen Kirche zu, erheben sich die beiden Feldbaracken des Kaisers und der Kaiserin mit einer gemeinsamen Eintrittshalle. Jede Baracke umfaßt Wohn-, Schlafzimmer und Bad. In Verbindung damit stehen ein großes Speisefeld und drei kleinere Zelte als Empfangszimmer und Rauchsalon. Vor den Baracken läuft ein mit Matten gedeckter Bretterweg. Ostwärts folgen aufeinander ein Orchesterzelt, drei Reihen runder Zelte für die höheren Würdenträger und etwas tiefer gelegen sechs Reihen für die Dienerschaft. Seitwärts befinden sich die Küche und die Vorrathsräume für die hohen Herrschaften, weiterhin Speisefeld und Küche für die Dienerschaft. Eine Villa im Südosten des Baumgartens enthält die Bureauräume für Post und Telegraph, Quartiere für die Leibgardendarmerie und Räume für die Hofämter. Unweit davon erheben sich aus Holz aufgeführte Stallungen und die Zelte der Stallmeister. Zwei große Prunkzelte des Sultans waren dem Empfang hervorragender Personen durch das Kaiserpaar vorbehalten. Im Süden der hier durch einen Gatterzaun abgeschlossenen Zeltstadt führt der Weg westwärts nach der verkehrsreichen Jassastraße hinan. Von hohem Maste herab grüßt die Kaiserstandarte, während über den achtzig, durch die Firma Cook & Sons gestellten Zelten schwarz-weiß-rothe Fähnchen lustig im Winde flattern.

Blätter für Mode und Handarbeit

Nr. 1-3. Drei Straßenanzüge für den Winter. Der Mantel, Nr. 1, ist aus grauem Manteltuch hergestellt und mit dunklen Stepplinien und Perstaner verziert. Er ist hinten anliegend und vorn lose und schließt überschlagend links durch stoffüberzogene Knöpfe, die rechts als Puz wiederholen; Stepplinien ahmen Spangen ab, den Damast rechts als Aufschläge zurück, die mit Perstaner belegt sind; Perstaner deckt auch den Umlegekragen, unter

dem ein kleiner, rund geschnittener Schulterkragen aus dem Stoff des Mantels hervorfällt; Neulenärmel mit Stoffmanschetten. Der Hut hat ein Drahtgestell, das mit schwarzem Sammet faltig bezogen und mit stehender, gesteifter Sammetrüschel umgeben ist; schwarze, stehende Federn bilden weiteren Puz. — Zur Herstellung der Jacke, Abb. Nr. 2, ist mittelblaues Tuch verwendet, während die Garnitur durch schwarze Soutachirung und schwarzen Pelz gebildet wird.



Nr. 1. Langer Wintermantel.

Nr. 2. Winterjacke.

Nr. 3. Winterumhang.



Nr. 4. Winterjacke aus Sammet.

Nr. 5. Winterjacke aus Tuch.

Sie geht in einen langen, angeschnittenen Schoß aus, ist durchweg anliegend gehalten und schließt überschlagend links durch zwei große Perlmutterknöpfe. Die Jackenränder sowohl wie die Vordertheile und der Rücken zeigen Soutachebeiz in reichem Muster. Die Aufschlagklappen, welche die Vordertheile oben besetzen, und der Ueberbeleg. Keulenärmel. Den kleinen Hut aus blauem Filz puzt vorn eine durch Agraffe gehaltene Fächerchleife aus blauem Seidenband, aus der stehende, mit Glittern besetzte Federn emporsteigen. — Rothfarbenedes Tuch dient zur Herstellung, braun lila hangirende Seide zum Futter des Umhanges Abb. Nr. 3, den ein Volant mit brauner Kurbelstickerei und darüber eine Pelzrolle aus Zobel begrenzt. Zobel füttert auch den zurückgeklappten Sturmfragen. Hut aus rothem Sammet, mit schwarzem Seidenband, schwarzen Federn und weißen Seidenblumen garnirt.

Nr. 4 und 5. Zwei Winterjacken. Abb. Nr. 4 führt eine Blumenjacke mit langem Schoß vor, die aus dunkelblauem Sammet gefertigt und längs des Schlusses mit einer Aufschlagklappe besetzt ist, die auf weißer Seide blaue Kurbelstickerei zeigt; gleicher Beiz ist auch vorn an dem etwas auseinander tretenden Schoß angebracht. Keulenärmel; Sturmfragen; Wandgürtel mit Schleife. — Die zweite, Abb. Nr. 5, aus graubraunem Tuch gearbeitete Jacke ist seitlich und hinten anliegend und geht hier in langen Schoß aus. Der in einem Stück ge-



Nr. 6. Tanzstundenkleid aus Kaschmir.

Nr. 7. Tanzstundenkleid aus Wollmuffeln.

Nr. 8. Tanzstundenkleid aus leichter Seide.

schneidene, nach links überknöpfende Vordertheil ist unten eingereicht und oben glatt und reicht nur bis zur Taille, wo er unter einem breiten, mit Knöpfen besetzten Halbgiertel aus weißem Cheviot verschwindet. Weißer Cheviot deckt auch die Aufschlagklappen und den Sturmfragen innen. Keulenärmel.

Nr. 6—8. Drei Tanzstundenkleider. Das Kleid, Abb. Nr. 6 ist aus hellblauem Wollstoff gearbeitet und mit gelblichen Spitzen und dunkelblauem Sammetband garnirt. Der Rock hat ein anliegendes Satinfutter, das unten mit einem breiten Spitzenvolant besetzt ist, über diesen fällt, in Spitzen ausgehend, der Oberstoff des Rockes, der längs des unteren Randes mit schmalem Band gesteppt ist. Das hinten schließende Leibchen ist im Rücken anliegend und vorn leicht blufig gehalten; hier wird es mit verkreuzt genommenem, breitem Band besetzt, das sich nach hinten um die Taille schlingt und unten dem mit langer Schärpe abschließenden Gürtel verschwindet. Der spitzen Ausschnitt begrenzt ein breites Spitzenvolant; kurze Puffärmel. — Weißer Wollmuffeln dient zur Herstellung des Kleides Abb. Nr. 7, dessen Rock einmal längs des unteren Randes und einmal darüber in Schürzenform mit Volants aus Kleidstoff besetzt ist. Die Vordernacht des oberen deckt eine farbige Stickereivordüre, die durch Schließen aus schmalem, grünem Seidenband anscheinend gehalten wird. Das Leibchen, das überschlagend auf der linken Seite haft, ist hinten mit unten eingereichtem, nach oben glatt genommenem Stoff besetzt; die Vordertheile zeigen oben einen glatten Stickereilag, unten blaues Oberstoff und dazwischen eine fächerartige Garnitur, die mit Vordüre berandet und durch Bandschleife zusammengehalten wird. Puffärmel mit Puffe aus Stickerei. Glatter Stehfragen; Wandgürtel mit Schärpe seitlich. — Zur Herstellung des Kleides Abb. Nr. 8 dient leichte, rosa, etwas gemutterte Seide. Der Rock ist sadengerade und mit Spitzeneinsätzen verziert, die vorn eine Vorderbahn zeichnen und sich nach hinten längs des Rocksaumes fortsetzen. Das Leibchen zeigt hinten dieselbe Anordnung wie vorn: blufigen Oberstoff und Stickereieinsätze in Form von spitzem Koller und Achselspannen. Achselvolants aus Spitze; Schulterchleifen aus rosa Seidenband, kurze Keulenärmel mit Stickereivasse aus schmalem Stickereivolant.

Nr. 9. Hut für kleine Mädchen. Der Hut hat eine Kapottenform aus Gaze, die mit rothem Tuch bekleidet und mit rother Seide gefüttert ist; den Rand begrenzt ein Volant, der unten ebenfalls rothes Seidenfutter hat, vorn dagegen innen mit puffy abgereichtem weißer Seide bekleidet ist. Auf Kopfhöhe sind Schleifen aus weißem Seidenband und rothe Federn angebracht; weißseidenes Bindeband.

12. ...
13. ...
14. ...
15. ...
16. ...
17. ...
18. ...
19. ...
20. ...

ist unten eingereicht wo er unter einem weissem Chapeau mit Schlagflappen und dem Kleid, Abb. Nr. 6 hat ein anliegendes Seidenwolant befestigt, der Stoff des Wolants gesteppt ist und vorn mit einem zusammengekommenen, breiten Schlingt und verschwindet. Die kurze Puffen des Kleides Abb. Nr. 7 und einmal darüber ist. Die Spitze die durch die Schlingen gehalten wird. Die Stoff, ist hinten in Stoff befestigt, unten blühen, die mit einem Tüllspitze umgiebt den Kragen



Nr. 9. Hut für kleine Mädchen.

Nr. 10 und 11. Zwei Schulterkragen. Der Kragen Abb. Nr. 10 hat eine vorn und hinten spitze Passe aus weißer, zu kleinen Falten gelegter Seide; diese wird von einem aufschlagähnlichen Kragenteil aus rothem Sammet begrenzt, der hinten gerade und vorn spitze Form hat und mit einem Plissee aus weißer Seide besetzt ist. Auch zur Bekleidung des Stehkragens, zum Nackenwolant und zur Schleife in weißer Seide verwendet. — Der Kragen Abb. Nr. 11 zeigt auf dem hinten geraden und vorn an jeder Seite zugespitzten Kollertteil aus gelblicher Seide eine hochrote Kurbelstückerie und längs des Randes Besatz von gleichfarbigem, schmalem Seidenband. Ein Wolant aus gelb-

fort, vor denselben durch Zierknopf gehalten. Stehkragen mit Spitze belegt; Reulenärmel mit zwei übereinander fallenden Achselwolants.

Nr. 14. Winterhut. Der Hut hat eine Form aus grauem Filz mit hochgebogenem Rand. Die Garnitur wird durch graues Seidenband gebildet, das sich um den Kopf legt und links seitlich außerhalb der Krempe zu einer reichen Schleife geordnet ist. Weiße Federn mit lila Spitzen legen sich innerhalb der Krempe gegen den ziemlich hohen Kopf.

Spitze in Häfelarbeit. Man arbeitet in hin- und hergehenden Reihen. Anschlag von 9 Lfm.; 3 Lfm. als Uebergang, 2 durch 4 Lfm. getrennte St. um die letzte Anschlagsm., 2 Lfm., 2 M.



Nr. 12. Hauskleid. Das Kleid sieht und gediegen aus; es ist aus gemustertem lila Wolstoff gearbeitet und mit lila Seide garnirt. Der Kragen ist längs der Nahte der Vorder- und noch einmal daneben in weißer Seide mit einem Seidenwolant besetzt, der sich nach hinten in runder Form fortsetzt. Das Leibchen hat ein festes Futter mit Schluß in der Mitte, das hinten glatt mit einem Seidenband bespannt ist. Der Oberstoff besteht aus zwei Theilen, die sich über einem nach links überfallenden Laß an jeder Seite zu zwei Querschnitten über. Die vordere der Theile ist mit Seide belegt und mit Zierknöpfen besetzt. Zwei schmale Pelzrollen, übereinander angeordnet, bilden die Spitze Anschlagflappen besetzt. Die untere Theile des Kleides sieht sich nach hinten als eckiger Ausschnitt; die unten fort. Steh- und Sturmkragen sind vom Kleid; breiter Gürtel aus gelbem, schmalem Tüll.

Nr. 13. Kleid für ältere Damen. Die Ausstattung des Kleides ist graues Pelzwerk, dessen Garnitur sind gelbe und schmale Pelzrollen verwendet. Der Rock ist unten als breiter, Seidenwolant geschnitten, dessen Anschlagflappen die Spitze des Kleides bedeckt; oben tritt er unter das Leibchen, das in Schöß ausgeht und anliegend ist. Die Vordertheile sind mit blauen, nach links überfallenden Spitzen besetzt und längs des Randes mit einer breiten, weißer Seide besetzt, die im Gürtelschluß etwas ausgefäht ist. Runde Klappen fallen unter den Vorder-



Nr. 10 und 11. Zwei Schulterkragen.

Nr. 12. Hauskleid.

Nr. 13. Kleid für ältere Damen.

Nr. 14. Winterhut.

theilen hervor und sind mit Pelz besetzt, der am Schluß der Klappen durch Zierknopf gehalten wird und sich nach hinten längs des Halsloches fortsetzt. Ein schmaler Gurt deckt den Abschlus des Laßes und setzt sich auch über die Falten hin

übergehen, 1 f. M., 1 h. St., 1 St., 1 Dpst., 1 dreif. St., 1 vierf. St. um die folgenden 6 M. Wenden. 7 Lfm., 2 durch 3 Lfm. getr. St. um die Lfm. zwischen den St. vor. Reihe. 7 Lfm., zurückgreifend anchl. an den vor. Uebergangsbogen, wenden, den Bogen behäkeln mit dreimal 2 f. M. und 5 Lfm., dann noch 2 f. M. und das Muster fortlaufend wiederholen. Fuß der Spitze: wechselnd 1 St. auf das nächste vierf. St. und 5 Lfm. 2. Reihe: f. M.

Für Haus und Herd.

Fußpflege der Stubenvögel. Vernachlässigte, unreine, verklebte, wunde oder geschwürige Füße, wohl gar mit großen harten Klunkern an den Beinen, eingewachsenen oder geschwürrigen Ballen, eingewachsenen oder verkrüppelten Nägeln können Krankheit und Tod hervorrufen; saubere und wohlgepflegte Füße sind immer ein zuverlässiges Gesundheitszeichen. Haupterfordernisse, die Füße in gutem Zustand zu erhalten, sind: Reinlichkeit, Badewasser, trockner, saubrer Sand, zeitweises Nachsehen und naturgemäße zweckentsprechende Sitzstangen. Alle an der Erde herumlaufenden Vögel sind immer darin gefährdet, daß sie sich durch Festliegen von Schmutz an Fußsohle und Beinen oder durch Umwickeln von mehr oder minder scharfen und harten Fasern und Häden Fußkrankheiten zuziehen. Zeitweise Untersuchung der Füße ist also bei allen Vögeln notwendig. Vernachlässigte Füße reinigt man in warmem Seifenwasser vorsichtig mit einer weichen Bürste.

Gartenkresse im Winter im Zimmer. Die Zucht der Gartenkresse hat das angenehme, daß sie zur Zeit, wo wir uns zum größten Theil mit Kartoffel- und anderen vorjährigen Salatarten behelfen müssen, uns einen wirklich frischen Salat liefert. Und kann man von ihr im Zimmer auch nur kleine Mengen ziehen, so erfreut und erfrischt uns in dieser salutararmen Zeit auch schon das wenige. Das praktischste bei der Winterzucht ist, wenn man sich kleine Kästen macht, diese mit guter Erde anfüllt, mit Kresse besät und nachher am Fenster eines geheizten Zimmers aufstellt. Die Behandlung der Kresse ist so einfach, daß es nicht nöthig ist, etwas darüber zu schreiben. Die Pflänzchen werden jung schon abgeschnitten und verbraucht. Die abgernteten Kistchen kann man gleich von Neuem wieder mit frischer Erde füllen, besäen und so einige Ernten den Winter über in ihnen halten.

Der Oleander im Winter. Während des Winters verlangt der Oleander 1 bis 5 Grad Wärme, und er ist dabei an einen frostfreien Ort zu bringen, der aber ja nicht zu sehr erwärmt sein darf, da sich sonst die größten Feinde genannter Pflanze einfänden würden, die Schildläuse.

Lackleder giebt man einen dauernden Glanz, wenn man es mit Zwiebelzucht eintreibt; man schneidet eine Zwiebel durch und fährt mit der Schnittfläche über das Lackleder; danach wischt man leicht mit einem wollenen Lappen nach.

Schwarzer Sammet, der gedrückt oder unscheinbar geworden, wird wie neu, wenn man ihn mit in Petroleum getauchten Lappen abreibt, dann büstet und tüchtig lüftet, um den häßlichen Petroleumgeruch wieder zu entfernen. Auch reinigt man Sammet sehr gut durch Abreiben mit einer mageren Schwarte von Räucher-Speck.

Manches Paar Glaceehandschuhe würde noch geraume Zeit getragen werden, wenn es durch häufiges Waschen nicht so unansehnlich geworden wäre, diese Glaceehandschuhe aufzuwärmen, rathe ich allen Hausfrauen; bei neuen, noch durch Waschen wieder aufzufrischenden Handschuhen ist das Waschen dagegen vorzuziehen, denn nicht immer läßt sich färben nach Wunich aus, und bei guten Handschuhen ist ein Wäscher eine Quelle des Aergers. Man näht vor dem Färben die Handschuhe unten zu, damit die Farbe nicht nach innen dringt, löst dann entweder viel Safran mit wenig Wasser oder Safran mit reichlich kochendem Wasser auf und läßt ihn 12 Stunden in dem Wasser liegen. Dann streicht man mit einem feinen Schwamm die Safranfarbe über die Handschuhe und hängt sie zum Trocknen an einem sonnenlosen Ort auf. Man erhällt viel Safran und wenig Wasser dunkelgelbe, im andren Falle hellgelbe Handschuhe. Auch violettbraun kann man die Handschuhe färben, wenn man 1 Pfund Inseleholz in 2 Pfund Wasser bis zur Hälfte eintrocknen läßt, die Handschuhe nach dem Abkühlen damit bestreicht und dann trocknet.

Vexirbild.



Wo sind Schäfer und Hund?

weiche Gehirn des Säuglings ist das Wiegen höchst gefährlich, weshalb die Herren Aerzte sich gegen das Wiegen erklärt haben. Der künstlichen Betäubung kann unmöglich ein langer erquickender Schlaf folgen, sobald das Kind wird, durch das Aufhören der einschläfernden Bewegung erschreckt, bald erwachen und, gereizt durch die Störung, in Schreien und Weinen ausbrechen. Hier dürfte der Keim zur späteren Nervosität gelegt werden.

Ein Herz gestohlen! Der, dem's gehört,
Ist der Ansicht, daß es nichts mehr ist werth,
Wenn, die es stahl, es nicht auch behält,
Und ihm ihres dafür zur Verfügung stellt.

Bilder-Räthsel.



Tausch-Räthsel.

Aehren, Callus, Dorn, Enke, Fries, Gase.
Die Anfangsbuchstaben obiger Wörter sind durch andere zu ersetzen, so daß sechs neue Wörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben, jedoch in anderer Reihenfolge, den Namen eines Dichters ergeben. C. B.

Logograpph.

Dis, Altai, Beet, Helm, Immen, Mea, Raib, Sichel, Bari, Bips, Retter, Friede.
Aus jedem der obigen Wörter ist durch Veränderung eines Buchstabens ein neues Wort zu bilden, so daß die fortgelassenen und die neu hinzugefügten Buchstaben ein Citat aus „Don Carlos“ von Schiller ergeben. C. B.

Arithmogryph.

1 2 3 4 5 6 mesopotamischer Wahrsager;
4 7 8 4 9 2 5 weiblicher Name,
5 10 5 2 11 Stern im Adler;
7 3 12 2 3 5 13 Bekehrer der Gothen;
8 5 3 14 13 15 16 4 Fußbekleidung;
4 13 10 14 6 2 16 2 Kalendersonntag;
9 5 15 16 10 2 8 5 3 Afrikareisender;
15 11 14 6 17 4 3 3 Lordprotector;
18 14 9 19 4 chinesisches Fahrzeug.
Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben je eine französische Stadt. C. B.

Buchstaben-Räthsel.

Mein Ganzes, hat es Kopf und Fuß,
Der Hand als Werkzeug dienen muß,
Um in des Stoffes feste Schranken
Zu bannen flüchtige Gedanken.

Fehlt ihm der Fuß, brauchst du's beim Gehen,
Willst du uns deine Künste zeigen.
Kommt Beides, Kopf und Fuß, abhanden,
Nacht's manches gute Schiff zu schanden.

Anfösungen aus voriger Nummer.
Charade: Poseidon.
Magisches Quadrat:

i	d	a	r
d	e	g	o
a	g	i	s
r	o	s	a

Buchstaben-Räthsel: Laiz - Salt.